





Berühmtheiten

Ihr Berge, ihr festen Gefellen,
Vor Wettern und Stürmen gefeit,
Was sagt ihr zum Rork auf den Wellen,
Getragen vom Strudel der Zeit?

Elisabeth Menzel

Framm

Von Emile Verbaeren

Emil Schuller

Klar hebt die Winternacht den reinen Kelch zum Himmel.

Und mit ihr steigt mein Herz empor, o Gott,
Mein nachtumhülltes Herz, in deine blauen Weiten.
Weil weiß ich, daß dein Himmel kalt und tot
Und daß nur Träume dieses Herz geleiten,
Und weiß dich Lüge, — und ich bet, Herr,
Auf meinen Knieen, ein verirrtes Kind,

Und weiß, daß deine großen Hände leer,
Daß deine Augen starr geschlossen sind
Und daß du taub für aller Schmerzen Ruf
Und nur der Menschen Sehnsucht dich erschul
Und Alles Wahr, — und meine Tränen fallen.
Nimm sie barmherzig auf in deine großen Hallen.

Klar hebt die Winternacht den reinen Kelch zum Himmel.

Uebersetzt von Erna Kehmold

Die Krisis

Von Hermann Wagner

Es ist zehn Uhr morgens.

Ich sitze im Schaukelstuhl, wiege mich leicht
und rauche mit berechnender Behutsamkeit die
letzte Zigarette. Neben mir auf dem Tische
stehen die Reste meines Frühstückes.
„Wann kommt die Geldpost?“ fragt meine
Frau.

Sie legt den Ton mit strengem Nachdruck
auf das „Wann“. Sie kennt den Zeitpunkt,
da die Geldpost kommen muß, nicht weniger
genau wie ich. Trotzdem fragt sie. Nur um
mir meine behagliche Stimmung zu lösen.

Sie hat den unermüdlichsten Haberd in der
Hand und wischt. Es ist dies eine ihrer Marotten:
immer wenn kein Geld mehr im Haus ist, be-
sinnst sie sich auf ihre hausfräulichen Pflichten,
schleppt den Haberd herbei und sängt an, die
Möbel abzustauben. Als ob es dadurch besser
würde!

„Berühme Dich,“ befängige ich sie, „die
Geldpost kommt nie vor elf.“

„Es ist schon zehn,“ wendet sie ein.

„Gewiß, aber noch nicht elf.“

Diese Laune ist mit Argumenten nicht an-
zufechten. Meine Frau begnügt sich daher da-
mit, tief, sehr tief anzuseuzen. Ich stelle mir
vor, daß dergleichen Töne etwa ein Verzeuwei-
fester von sich geben mag, einer, der vom Hunger
überwältigt, eben im Begriffe steht, seine Ge-
sundheit auszuverkaufen. Und ich sehe ein, daß es
notwendig ist, etwas zu unternehmen.

Ich gebe dem Schaukelstuhl einen leichten
Stoß und hülle meine Gestalt in eine dicke
Wolke von Rauch.

„Du Leuzer,“ sage ich weich, „wie schön
mirst Du es haben, wenn ich erst reich bin! ...
Nein, nein, ganz im Ernst,“ berlicke ich mich
hinzuzufügen, als ein Blick unsäglicher Ver-
achtung meine Vision im Keime zu ersticken
droht. „Mein nächstes Buch, Du — zehn Auf-
lagen sind dem sicher! Aber, wer weiß, vielleicht
wird es gar das Buch des Jahres. Wenn man
bedenkt: sechzig, siebzig, hunderttausend Exem-
plare. ... Es ist nicht leicht, sich so etwas nur
auszumalen!“

Es ist nicht leicht, gewiß nicht. Schließlich,
bei einiger Übung und reichlich gutem Willen

gelingt es doch. Wer besäße aber beides in
vollkommenem Maße wie ich?

Keine und schmelzend fließt meine Rede da-
hin, die Worte scheinen zu zittern, scheinen sich
aufzulösen in ein mystisches Nichts. Ich ver-
stehe es vortrefflich, jene Stimmung herzustellen,
die nötig ist, wenn von Dingen die Rede ist,
die das Heiligste berühren. Nur daß meine
Frau noch nicht ganz klein beigibt. Hin und
wieder ein brutales Rücken der Möbel, ein op-
ponierender, verfluchter Seufzer, ein verstohle-
ner, mißtrauischer Blick.

Wir schwindeln. Ich säule die Vermögen
her, die man bisher erworben hat, indem man
nichts anderes tat, als dieses: schreiben. Eine
endlose Reihe von Nullen desillert an mir
vorüber, gravitätisch, ernst, auch schalkhaft,
nedisch, lachend, sängt an zu tanzen, in einem
wirren Durcheinander, sich überschlagend. ...
Schlösser tauchen auf, mit reichen Gärten, be-
trepte Diener, edle Pferde, goldene Karosfen,
Automobile, prunkvolle Gewänder, Seide, Edel-
steine, Gold. ...

„Es ist halb elf,“ sagt meine Frau in hartem
Tone.

Ich wache auf. Die letzte Zigarette ist dahin,
der Rauch verloschen.

„Wie recht Du hast,“ bemerke ich verhöflich.
„Es ist genau halb elf. Noch eine kleine, halbe
Stunde, dann ...“

„Wahrhaftig, es gelangt mir noch einmal: ich
zwingte meine Frau.“

Ich bin zur Abwechslung pathetisch. Ich
mache alle Möglichkeiten aus, in grellen Farben,
wudlig, ganz al fresco. Welche Perspektiven
eröffnen sich nicht auch mit einer gewissen Summe
Geldes! Dh, zum Beispiel, ich erinnere mich
sehr wohl des Hutes in der Auslage der Mo-
distin in der Stadt. Wie sollte ich auch nicht!
Und ich habe nichts dagegen einzuzweihen, ihn
zu kaufen. Im Gegenteil. Ich ist geschmackvoll,
das Große, Mächtige ist mal Mode. Und was
den Brets betrifft — kein Wort darüber! Nein,
nein, der Hut ist schon so gut als wie gekauft ...

Meine Gattin lächelt diabolisch-kalt. „Es
ist dreiviertel,“ sagt sie kurz.

Meine Miene ist ganz die eines ahnungs-
losen Kindes. „Dreiviertel?“ wiederhole ich,
„nein, sieh mal einer an: dreiviertel!“

Im Stillen freilich schicke ich ein Gebet zu
Gott. „Du Großer,“ bete ich, „der du alles kannst,
bewirke es, daß es lautet, daß die schweren
Schritte des Mannes, der das Geld trägt, hör-
bar werden! Aber beileibe dich, du Gottgüt,
ehe es zu spät wird! Siehe, die Not ist groß!“

Mein Gebet ist noch lang, wird immer drin-
stiger und geht am Ende in ein halbtautes Ge-
murre über. Kälter Angstschweiß bricht aus
meinen Poren. Da —

Elf schwere, bunte Schläge.

Ich wage nicht zu atmen. Ich horche. Kein
Schritt, kein Laut? Jetzt, denke ich, jetzt müßte
es geschehen. Jetzt, diesen Augenblick noch, sonst
wäre es zu spät. ... Und ich horche wieder. Wie,
will sich wirklich gar nichts rühren? Bei allen
Teufeln, ich will es, ich — wünsche es. ...

Es ist zu spät.

„Ah ... ah ... ah ...!“

Ein langgezogener Seufzer kommt vom Sofa
her. Der fürchterliche Haberd ist einer kraftlosen
Hand entfallen. Und eine Frau, die sonst rühtig
und gesund ist, ist, seufzend und körperlich ge-
brochen, auf die Kissen hingefunken. Sie schluchzt.
Schluchzt herzzerreißend. ...

Die Krisis naht. Ich bin ein Mann. Ent-
schlossen bereite ich mich vor.

Da endlich —

„Wir haben nichts zu essen,“ beginnt meine
Frau.

Ihre Stimme, vom Weinen noch halb erstickt,
erzittert gleichwohl in dem Pathos eines, der
anklagt.

„Schön,“ erwidere ich schlicht, „so werden
wir hungern.“

Ein Moment eifriger Stille. Ein Ruck. Meine
Frau steht vor mir. Zwei große entsetzte Augen
starren mich an.

„So. ... so weit hast Du es gebracht —!“
sagt eine tonlose Stimme.

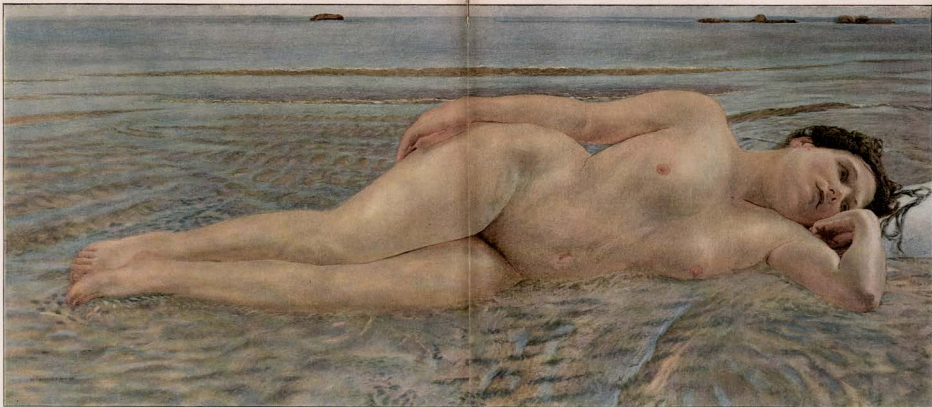
„habe ich es gebracht —!“ wiederhole
ich gleich tonlos, wie ein Echo.

Nicht verletzt, nur angeekelt, wendet sich
meine Frau von mir ab. Mein Hohn kann sie



Meissen im Schnee

Hugo König †



Die Strandwelle

Max Klinger (Leipzig)

nimmer erreichen. Was sie jetzt nach sagt, das spricht sie zu den Wänden. Diese freilich werden mir alles glücklich zurück.

„Wer hätte uns jemals geliebt,“ klagen die Wände, „daß es nun einst so arden würde!“ freilich, genannt hat man uns oft, wozum konnten wir nicht hören! Wie glücklich könnten wir jetzt sein, wärelie glänzende Partien haben wir ausgefüllt — —

„Ich werde mich in den Kampf.“
 „Sinn beilegt den Väter Siegel,“ sagt ich und lege den Scheitel meines Scheitels.
 „Er war ein heurer Mann,“ trauern die Wände, „er hatte Charakter...“

„Ein Kopf war wohl,“ merke ich ein, „und seine Faust gleich zurückstürzten Leder!“
 „Er hatte ein Haus,“ meinen die Wände, „und eine Stellung und die Verechtigung zur Freiheit...“

„Ist ein Bader!“
 „Er war nur etwas leidet,“ erwidern die Wände, „kann daß man es merkt...“

„Und der Diktator Klitzschke?“ frage ich höflich.
 „Ein grüner, ruhiger Herr...“
 „Ein Hiel!“

„Ein Heimer,“ verbeissen die Wände, „der arme Leibesbühnen kamme, der immer seinen geraden offenen Weg ging...“

„Ein Trottel!“
 „... der langsam und zögerlich war, der sein Quatsch im Spaziergasse hatte, der beharrte vor...“

„Ein geheimnisvoller Geist!“
 „Ein Mann in den vierhundert Jahren, der sehr wohl laufende war, eine Familie zu gründen und eine Frau glücklich zu machen...“ Ach, warum haben wir ihn uns nicht genommen!
 „Ich brauche, wie ein Weisheits, beide Hände gegen die Dämonen und werde mich selbst gegen die Wände.“

„Du warum tatest die nicht die Klugheit, ihn auch zu nehmen?“ lehrte ich nach ständiger Dohner.
 „Aber nicht wohl glücklich als ich!“
 „Was sage ich glücklich! Selbe, überließ wieder ich, im liebsten Himmel ruhete ich mich. Aber so?“

„So bin ich ein Scheinverzeiter, den man mangelhaft seiner Freiheit bezaugt hat, ein Künstler, dessen Hände man gefesselt, ein Dichter, dessen Mund man verschließt hat! Inwendig, dessen Mund man verschließt hat! Was bin ich! Aber ich werde die Freiheit anstrengen!“ Ich hätte die Kraft in mir dazu, verweist sie? Die Gade soll

ein Ende haben, ein Ende mit Schrecken...“
 „Meine Rede hat Kraft und Wucht und Schöpfung, denn die Wände klagen zu jähren, ja, was mehr ist, sie klagen. Nur werde ich dieses Schwerges nicht froh, es ist ein vollkommenes, ein unheilbares Schwerges, das an Ende die gebrochene Stimme meiner Stimme ist, noch denkbarer macht.“

„Nicht soll Du,“ sagt meine Frau, „stehst nicht...“
 „Ich hätte mich in Weibe.“

„Du bist in einem Jertum befangen,“ antwortet ich, „nicht Du wirst getreten, sondern ich werde das, was allein ich, Dein Du!“
 „Gleich, es gibt ja ein Mittel, außerdem einen Ringel verschlucken, ein für alle Male...“

„Drei Forderungen bilden ergebnislos zum Himmel empor.“
 „Ich bin zu allem bereit,“ aber ich es hören, und das klang so dumpf, als komme es aus einem Gebe.“

„Ich glaube Dir, indem ich Dich von weitem Gegenwart befreie, eine Wohlthat zu empfinden.“
 „Ich bin erst und bin durchdrungen von dem erhellenden Scheitler einer beiläufigen Dichtbarkeit und Übersichtigkeit, und Du sollst auch leinere

weg darben! Was immer ich verdienen werde, was werden es Willen, nur werden es teilen...“

„Ein kluges, trübseliges trübseliges Kochen.“
 „Du bleibst mit Weid an,“ bringt es aus dem Gebe. „Oh, Hiel!“
 „Was wenn ich betriebe geben müßte, was Du hätte ich nie wieder Schmach! er bietet mir Weid an...“
 „Nach Late können reizen, Wohl und gesund bringe ich den Schladern aus dem Gebe.“

„Ich hätte mich in meinem Übersichtslosigkeit betrübenlich verweist. Mein Kopf färbt sich rot. Ich bin jung.“
 „Verwehrt mir nicht die Worte im Munde, Du,“ erkläre ich, „sind bei allen Kräfte...“
 „Gott nicht Du mich schlafen, ich weiß es. Nur zu, wählende ein weisliches Weid, hier ist ich!“

„Dort steht sie. Die Hände auf dem Rücken, das Haupt langsam erheben, bräunen Schatten ein weisliches Du.“

„Ich bin klug,“ ich grüere. Ich besche. „Da... Da... ich bescheide dich!“ Ich... Ich...“

„Sohn ist das Finsternis, das es verleiht, bereit, den üblichen Weg nach irgendeiner Zimmerer anzutreten, da — —“

Es klist...
 — — —

„Es ist die Geschichte. Der Mann mit den höchsten Schritten. Welche steht sie in das Haus.“

„Sollen guten Tag allerorts!“
 „Der große Mann. Ich bin durchaus sehr leichter Sage, Weid klug, Sehen raschen. Ein Mann nimmt sich zur mir. Handlung über alle ich den Will. Seie eine unerschütterliche Lösung. Meistlich hinter das Trinken. Daran drohter Dank von Seiten des Mannes mit dem klumpen Feine.“

„Ich empfinde mich! Anders allerorts!“
 „Die Erde schließt sich. Wir sind wieder allein.“

„Auf dem Sofa liegt eine Frau, die bereit ist, zu lächeln. Unter Fäden zu lächeln. Im Schweißblut ein Dichter, der Weid hat, und im lächeln ein Mann, der darauf wartet, daß man ihn lächeln leitet.“

„Da...“ kommt's sprachlos zum Sofa.
 „Der Mann in Schweißblut reagiert nicht darauf, denn er hat Weid.“

„Da,“ wiederholt sich, „bist Du mir böse?“

Ein trauriges Weidlein irrt über die Füße des Mannes, ein Weidlein der Erkenntnis. „Hiel über dich, Weid!“ behält sich das Weidlein.
 „Sind Frauenarme legen sich von hinten um den Rücken des Dichters. „Bist Du mir böse, Du?“...“

Welt

Es will der Pan die Form berechnen, Es will die Form den Pan nicht kennen. Es tobt im Weibe der Gestalt Hirnformen Heimweh's Allgewalt,
 Und Feinwerk steht sich nach der Erde Und liebt die Grenzen und das Maß.
 Die Liebe aber spricht ihr „Werde!“ Und treibt es fort adä! Hinstrecke.
 Der Welt verinnerlichte Wanderversehn, Das Weidverweh's gereinigtes Weidn,
 Daraus wir in den Fäden leben Weisung, Seufzen und Weidung.
 Wilhelm Meißel

Die Kofine mit dem Bett

Ein wahres, nachdenkliches und absolut moralisches Geschichtchen.

Unsere Kofine war ein ganz wackeres Dienstmädchen, nicht übermäßig klug, aber auch nicht abnorm dumm, fleißig und ehrlich — wir kamen recht gut mit ihr aus und ihr behagte es anscheinend nicht schlecht bei uns. Deshalb übernahm sie uns nicht wenig, als sie eines Tages den Dienst kündigte.

Warum?
Was wollte heiraten.

Einem Ausgeher! Wir wußten von ihm. Er war ein Burche ohne einen Groschen Geld, aber mit einiger Großmannsucht begabt — es war unsere Pflicht, dem Mädchen von der unsinnigen Verbindung abzuraten, die ihr doch nur Not und Elend gewährliefte. Eigentlich sah sie das auch ein, aber sie bestand trotzdem auf ihren Heiratsabsichten mit jämeh Eigenfinn. Als ich darauf drang, den Verriid zu erfahren, weshalb sie denn einen Menschen, aus dem sie sich im Grunde nicht einmal etwas machte, partout heiraten wollte, erklärte sie, sie habe schon für die Aussteuer Etwas angeschafft und wolle diese Sache nicht länger bei fremden Leuten „herumfahren“ lassen.

Was denn das für ein Brautstück sei?
„Eine Bettstatt.“ kispelte sie erötend.
Sie hatte durch einen Gelegenheitskauf eine wunderschöne zweischläferige Bettstelle billig bekommen. Und es war nichts zu machen. Sie wäre gerne geblieben, aber die Bettstatt trieb sie in die Ehe und vier Wochen später hatten wir statt der Kofine eine Auguste. Und dann eine Käthe. Und eine Marie. Und eine Mimma. Und so weiter! —

Ueber Jahr und Tag fuhr ich einmal in der Mündener Straßenbahn, und mir gegenüber sah ein mit etwas schäbiger Eleganz ausgestattetemres Frauenzimmer, das mich verlegen angrinste und eigentümlich aufgeregt auf der Bank hin und herwuschte, wie Jemand, der irgendwas unternehmen will und traut sich nicht. Schliesslich fragte ich sie nach ihren Wünschen.

„Kennen Sie mich denn nicht mehr?“
Ich bebauerte.
„Ich bin doch die Kofine!“
„Welche Kofine?“ Ich hatte das gutmütige Dugendgesicht längst vergessen.

„Na, Sie wissen doch — die Kofine mit dem Bett!“ Ich sagt mein Gegenüber und unter Lachen bejaht ich mich.

Sie erzählte, daß es ihr ausgedientet gehe. Ihr Mann, der früher bei einem Kunsthändler im Dienst gestanden, hatte sich jetzt mit Hilfe einer kleinen Erbschaft Kofinen eine — Kunsthandlung eingerichtet. Und der Himmel hing voller Geigen!

Ein halb Duzend Jährchen war ins Land gegangen. Wir sahen eines Nachmittags auf der Münd-

ner Theresienwiese beim Oktoberfest und tranken Märgenblei, belästigt von dem üblichen Fliegen-schwarm von Hausierern.

Eine Frau in ziemlich abgeriffener Kleidung, einen Stecken mit Salzregeln in der Hand, ließ sich nicht abweisen, wie die anderen, nannte mich plötzlich beim Namen und bettelte:

„Aber Sie werden mir doch was abkaufen?“
„Wohler kennen Sie mich denn?“ Ich konnte mich absolut nicht erinnern, der Dame jemals vorgestellt worden zu sein.
„Aber ich will! Sie — ich bin ja die Kofine — die Kofine mit dem Bett!“
Sie war immer noch stolz auf dies Mäbdestück!

U. Gneise

Im Liebespark

Aus der tiefsten Runkelede
Blütenweiser Friederbete,
Leicht demooft und wetterbraun.
Grümt ein alter Marmorsäun.

Weiß von feinen Herrn und Damen,
Von Prinzenessen schlant und zart,
Die auf mitternächt'ger Wallfahrt
Heimlich hier vorüberkamen.

Und wenn jußt so weiß der Flieder
Und so duftig war wie heute,
Würden alle seine Beute —

Leise Mandolinenticker
Klangen ferne wohl dazu —
Was sie fangen, sag mir's Du!

Spürst es ja so innig trauten,
Trägt es auf den Lippen rot,
Wie so ganz in dich versunken
Meine junge Sehnucht loht. —

Horch, im alten Park erwacht
Sind die toten Liebesweisen,
Streicheln zaubersüß und sacht
Wie mit weißen fieberheißem
Händchen durch die Mitternacht

Bene Prevot

Der Raubschütz von der Irrenkamm

Von Georg Queri

Der Gaager Franzl, der ist ein ganz wüsterer Jäger. Der fürcht' sich nit Sünden und lüent den Tensel nit und frigt die Zeit schier auf dem Kraut, auf die er einen Horn hat. Mübber hat er schon haufenweise zummenschoffen, der Gaager Franzl.

Da hat er immer eine Prügelfest, wann er so ein Lumpen über den Hüften gepetzt hat; und das erzählt er auch gern — aber nur in der Förkere: Wie der Peißhauer Bias so einen Sprung gemacht hat am Ort von der Großen Wendi, daß man schier gemeint hat, er will noch einmal schabplateln, ein allerlestes Mal. Und sein Büttl ist hochaufgeflogen, affkurat wie beim Schabplateln!

Und wie der rote Tiroler vom Ammerderhof so wücht geschrieben hat; war aber nur in der Hüften getroffen bei dem hundsstirnabigen Licht in der Mondnacht, das schon gleich der Tensel holen soll. Hätt ihm gar nit so viel ausgemacht, dem roten Tiroler, der Hüftenschuß; aber warum laßt er sich da droben auf der Heggiger Halt anschießen anstatt beruante, wo er nicht die schiefen vierzig Meter tief gefallen wär und hätt sich nicht seinen sadummen roten Schädel eingehaut?

Und wie der krumme Maurer von der Illingsau an der Pöttinger Wand hat hinaufkragen wolln wie ein Kaufbrock und find ihm auf einmal die Nechtpfen auf den Stetzel, daß sein Kreuz kaput war wie ein Zündhölzl. Da laggen ist er wie ein froch, der krumme Maurer von der Illingsau.

Aber der von vorgestern, der hangenlange Kerl, der unverschämteris an der Irrenkamm gepüßt hat, der hat's schnell aufgegeben, das Wildern. Man hat's ordentlich truden hören, wie ihm die Kugel das Stirnbein durchschlagen hat.

„Ist schad,“ sagte der Gaager Franzl, „daß ich ihn nit fennen tu. Ich derchieß nit gern einen, den wo ich nit kenn. Ich muß ihn doch noch einmal anschauen, den Kerl.“

Der Gaager Franzl nimmt sein Gewehr und geht in die Irrenkamm. Der schwarze Maurer begleitet ihn.

„Warum mußt ihn den affkurat noch einmal sehn?“ fragt der schwarze Maurer unterwegs.

„hm. Ja weißt —“ es paßt ihm nicht recht dem Gaager Franzl, diese dumme Frageer.

„Sag, Franzl!“ drängt der Maurer.

„Wannsi es schon wissen mußt,“ sagt der Franzl, „dann darfst es nach ganz gewiß niemand weiter-sagen. Weißt, der Kerl hat halt gar fonsel schöne Schuß angehabt. Und ganz neue waren's auch noch.“

„Heut hat er sie schon angezogen, der Gaager Franzl. Ist schon wahr, es sind recht schöne Schuß.“

Liebe Jugend!

Die achtjährige Eddy, ein ausnehmend liebes herziges Kind, ist von ihrer Mama, die modernen Erziehungsansichten hüdigst, darüber aufgeklärt worden, daß nicht etwa der Stoch es gewesen ist, der das kleine Brüderchen gebracht hat, sondern ... ja! ...

Das Brüderchen wäre ja soweit ganz nett, — aber etwas große Talsenlächer hat es. Da sagt Eddy, die jeder Ersehnung gerne auf den Grund geht und schon eine ganze Weile philosophierend in den Anblick des neuen Problems versunken war: „Mama, — glaubst Du nicht, daß er vielleicht gedacht hat, es secht ihn ja doch feiner, da wo er war, ... und daß er sich heimlich vielleicht ein bißchen in der Tafe geboet hat? ... Sag! ...“



Julius Diez



Die Frau Schwiegermutter zu Pferde
 „Lieber Gott, lasse kein Automobil vorbeikommen! . . .“

Max Feldbauer (München)

Des Sängers Fluch

Von eme alde Frankforder

Es stand in ahle Zeite e Schloß, so hoch um hehr,
 Weit glänzt des immer die Lande, bis an des blaue Meer.
 Dort hat e wilder König zwää Sänger dees verpeht.
 In Vers'cher hat der Mhl'and die ganz Gesicht geseht.

Er nemmt getreu historisch de ganze Vorfall vor,
 Dem Fluch sei Wortlaut äänig is unvollständig nor.
 Viel schlimmer hat gebunnert der Sänger heimelwid,
 Er hat des Dos von Kenig verzwweifelt angebrillt:

„Weh Euch, Ihr stolze Halle, sammt Dach umm Turm unn Stall!
 Der Deimel soll Euch hole! Verblate sollt err all!
 Unn dhut kää ganzer Feße von Euch mehr existieren,
 Dann soll der Bodo Ebhardt Euch widder restaurieren!“

Der Sänger hat's gekriechte, der Himmel hat's geheert.
 Des Dmwerft' is zu unnerst von dere Burg gehehrt.
 E Säulche nor, e klännes, stand da noch, isoliert —
 Dann hat der Bodo Ebhardt die Burg verrenoviert.

Des Sonndags siebt die Fremde zor Burg uff stolzer Hüß,
 Es dhun de Lorn befiete, zeh Feuchst kofst's Entree.
 Unn hebber Jüngling dichtet enet in's Fremdenbuch
 Ensefliche Ördichtcher. — des is des Sängers Fluch!

Liebe Jugend!

Hauptmann v. Müller muß mit seinem Barschen ins Mandier und ordnet an, daß einer der zurückbleibenden Soldaten art jedem Abende in seiner Wohnung erscheinen solle, um im Buchsengemache zu schlafen, da seine junge Frau sehr ängstlich veranlagt ist. Gleich am ersten Abende — die junge Frau ist eingeladen und will ausgehen. — erscheint der bestellte Soldat nicht; nach längerem Warten geht Frau Hauptmann v. Müller aus und kehrt spät heim. Als sie gerade mit dem Ausfleiden beschäftigt ist, wird heftig geklingelt. Sie eilt zur Tür. Auf ihre erschreckte Frage: „Wer kommt da noch so spät?“ ertönt durch die Tür die Antwort: „Ich bin Musleiter Meyer, ich soll heute Nacht bei der Müllern schlafen!“

Am Königlichen Gymnasium zu X. war während des Turnunterrichts große Ruhe eingetreten. Der Turnlehrer gebot Ruhe, die Schüler kehrten sich jedoch nicht daran, so daß der Turnlehrer sich zu den Worten hinreißen ließ: „Nun halten Sie aber das Maul!“ Darob entstand unter den Gymnasialisten große Entrüstung, und man beschloß sofort, sich beim Herrn Rektor über den Grobian zu beschweren. Der Primus der Unterprima, August Römer, wurde feierlich beauftragt, zum Rektor zu gehen und ihm die Sache vorzutragen. Ruhig hörte der Rektor, ein überaus angenehmer und jovialer Herr, die Beschwerde an, gab die Zustimmung, mit seinem Kollegen über die Sache Rücksprache zu nehmen, und verabfolgte den Primaner höchst freundlich. Mit einem überlegenen Köcheln schritt August Römer der Türe zu und freute sich schon seines Sieges. Eben wollte er die Türe öffnen, als ihn der Rektor zurückrief mit den Worten: „Und nicht wahr, Römer, wenn der Turnlehrer wieder einmal Ruhe gebietet, dann halten Sie's Maul!“



Zufriedenheit

Erich Wilke München

„... Dee, ick kann nich klagen, ick hebbe Jüüd jehabt in die Liebe: miene selige Olsche hat mich de Anatomie um 30 Märker abjekooft.“

Der alte Agrarier an seinen Sohn

Ab' immer größte Schofelheit
Bis an dein kühles Grab
Und tritt, wo möglich, keinen Deut
Dem Vaterlande ab;
Dann wirst du durch die grünen Aun
Als echter Junker gehn
Und das Getreide und die Saun
Mit Hochgenuß besehn.

Dann recht die Sichel und der Pflug
Zum Segen dir gerecht;
Als schwängest du den Wasserkrug,
Fällt dir der Sekt so leicht.
Dem Wilton, dem wird alles schwer,
Er tu, was er tu,
Fmannort treibt ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh'.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Ahrenfeld,
Er ist auf Steuern nur erpicht
Und wünscht sich nichts als Geld;
Ihn quälen Fets, man glaubt es kaum,
Die einzelnen Reits,
Die zwicken ihm selbst nachts im Traum —
Wir liegen auf dem Ohr.

Die Keris, die nicht vom Junkertum,
Die schreien ach und weh,
Wenn er scharwenzelt um sie herum
Und tritt sie auf die Zeh'.
Doch läßt auch sie die Not nicht ruhn
Vor dem lieben Vaterland.
Sie bleiden doch, — wenn's andre tun,
Wir finden's ganz charmant!

Ab' immer größte Schofelheit
Bis an dein kühles Grab
Und tritt, wo möglich, keinen Deut
Dem Vaterlande ab;
Dann kann dem deutschen Vaterland
Nuch de in Sohn unentwegt
In Jarde dienen ganz scharmant
Bei Weib und Jeu und Sekt!

Kilian

Jensfens von Gut und Böse

Der „Frankfurter Generalanzeiger“ berichtet in seiner Nr. vom 18. Februar, daß ein Milchhändler in einem Ort bei Frankfurt vor einigen Jahren seine Frau umgebracht hat und freigesprochen wurde auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens, wonach er infolge von erblicher Befalung und abermäßigen Zeiraktes nicht mehr für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Einige Zeit nachher hat dieser Milchhändler seiner Milch, ehe er sie verkauft, 18—20% Wasser zugelegt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Nahrungs-mittelverfälschung zu vier Wochen Gefängnis. Auf seine Berufung lag es zu dem Erstinstanzurteil dieses Urteil und sprach den Mann frei auf Grund einer Erklärung des Gutachtens aus dem früheren Prozeß, daß er sein früheres Gutachten im vollen Umfange aufrecht erhalte.

Ein anderer Milchhändler, namens Jakob Maier, fuhr an einem der letzten Haren schönen Wintertage — es war nicht zu kalt — nachdenklich mit seinem Milchwagen der nahen großen Stadt zu. Er hatte in seinen Kammern einen von ihm tochen erfundenen Erfah für Milch, den er für befömmlicher hielt und von dem er sich mit Recht einen höheren Gewinn versprechen durfte. Die von ihm erfundene Milch bestand aus Heberchwammungswasser, vermischt mit von den Wänden des Bühnerfasses abgetragtem Kalk. Ebe er vom Hause fortgegangen war, hatte Maier seinen jüngsten Pflegefnd — da er unvorschrift und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte war, konnte er deren mehrere in sein Haus aufnehmen und durch eine seiner Döptrottscherer betreten lassen — hatte er also dem jüngsten einen guten Ekt seiner neuen Erfindung eingegeben. Die Milch



Hmtpflichten

A. Schmidhammer

„Was tun Sie denn hier, Herr Vordarm?“
„Dort unten — seh'n Se? — küßten sich zwoe, un da warte ich, bis jemand
det vorbeschriebene Akerjernis nimmt.“

hatte beruhigend auf den Säugling gewirkt. So beruhigend, daß Maier ihn nach längerer Betrachtung und nachdem er ihn mit einer Spindel nabel unterfucht hatte, als weiterhin unverbessert auf das Wandbrett legte, wo man ihn aufbewahren konnte, bis Zeit und Gelegenheit war, ihn zu bekathen. Maier freute sich, daß seine schöne neue Milch so beruhigend auf Säuglinge einwirkte, und er sah im Geiße ein gutes Geschäft voraus. Ungehädelt durch diese Luststih nahm er einen kräftigen Zug aus seiner Schnapsflase. Mittlerweile hatte die Döptrottscher, die als fräitiges zwanzigjähriges Mädchen ganz gut den Milchwagen ziehen konnte, statt eines doch wesentlich höflicheren Ganges, in Gedanken einen langsameren Schritt eingeblasen. „Sie träumt gewiß vom Liebsen“, sagte Maier lächelnd zu sich selbst, raff e, gut gelangt wie er war, einen handlichen Feldstein auf und schlug ihr mit dem neckischen Worten: „Willst Du wohl ziehen, verfluchtes Las!“ ein wenig das red e Schlüsselbein entzwei. Das Mädchen lachte laut auf über den gelungenen Spaß des Döptrottscher und in heiterer Stimmung lausete man in der Stadt an.

Eine dick alte Dame, zu der Maier seit Jahr und Tag die Milch brachte, betrachtete das ihr gelieferte Eiter sehr aufmerksam und meinte zaghaft: „Na, da scheinen Sie aber gehörig gewässert zu haben!“ Das war denn doch für unfernen unbescholtenen Milchhändler, dessen Ehregefühl naturgemäß sehr empfindlich war, ein wenig zu hart, und ohne ein Wort weiter zu verlieren, zog er ein längeres geriffeltes Messer und brachte es im Unterleib der alten Dame unter. „Achja, daß ich mit meges forste mein Calcuttacht verlangen muß“, murmelte Maier vor sich hin, als er die blutige Klinge abschwätzte.

Das von der verstorbenen alten Dame beandhetete Eiter Milch nahm er natürlich wieder

mit. Nicht unbefriedigt zog der Näher seiner Ehre zu nächsten Haus. Dort traf er ein achtzigjähriges Dienstmädchen, das, als es die schöne neue Milch in den Topf fließen sah, ansrief: „O nein, mein Eieber, das gib't's net, das is sei Milch, die wolle mer enal em Schutzmann zeigel!“ Sprach's und lief, ehe Maier sein Messer ziehen konnte, auf die Straße, wo sie dem nächsten Schutzmann den Milchtopf hinhielt.

Der Beamte schloß aus dem Blicklich der Milch, daß sie gefährlich sei, und daß Maier, der eben auf ihn zutram, um Tamez und Adresse. Maier zog einen Aremereoolter aus dem Stiefelschaft und ließ dem Schutzmann mehrere Zentimeterfangeln in die fuur.

In dem entstehenden Menschenanlauf wurde Maier verhaftet. Er ließ sich läd-lad abführen und sagte nur zu den beiden Schutzleuten, die ihn gefesselt wegbrachten: „Na, Sie werden Augen machen!“

Und siehe, so war es auch. Maier wurde vor den Untersuchungsriber gebracht und sofort, nachdem seine Personallisten festgestellt waren unter der lebhaften Entschuldigunnen entlassen. Er spielte beim Untersuchungsrichter zu Abend und amüsierte den kleinen Kreis höchlich durch Erzählungen aus seinem Leben. Als ihm beim Nachhausegehen das Dienstmädchen die Tür öffnete, schnitt er ihr mit den neckischen Worten: „Hier mit Herzze, haße was zum Anbenke!“ ein Ohr ab.

Die beiden Schutzleute, die den guten Maier so vorzeitig verhaftet hatten, merkten bald, daß sie an chronischer Derkopfung der Carrière litten und wandten sich einem Berufe zu, der sicherer war: sie wurden Milchhändler. Maier geht es sehr gut, er hat färglich ein Pflegefnd, das wegen Saltnens ihm die Nachtruhe sörtte, eingeblasen und geräudert. Willy Ruppel

Hoehl-Kaiserblume (trocken).



Hoehl Extra Dry.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Amerikanische Menschenbörse

Um der Not der Arbeitslosen zu steuern, werden diese jetzt, mit einer Maske angetan, in einer New-Yorker Kirche an den Meistbietenden versteigert. Bei der ersten Versteigerung wurden von 200 Angeboten 165 an den Mann gebracht, durchschnittlich gegen einen Tagelohn von 10 Schilling.

Aber eine der folgenden Versteigerungen geht uns nachstehender Börsenbericht zu: Der Markt begann schwach, erholte sich dann und war zuletzt fest. Gelehrte Schloffer gut behauptet. Tischler erholten sich, Landarbeiter fest und hoch, Landarbeiter mit Frauen bewegten sich aufwärts, Schneider gedrückt und schwächlich, kleine Kinder nur in trockener und durchgehelter Ware gefragt. Alte Männer lagen unter Parität. Gelegenheitsarbeiter stark schwankend. Frauen ausnahmsweise still. Junge Mädchen begehrt. Junge Mädchen Prima zogen an, Sekunda gaben nach, Sekunda mit Fabrikationsfehlern waren angeboten aber nicht gefragt. Ältere Frauen vernachlässigt, nur vorübergehend begehrt, ganz alt schwach und lustlos.

Khedive

Huf d'e Schwäbische Eise'bahn'

Der Abgeordnete Bichler erzählte im Reichstag, auf der Strecke Memmingen ließen Stromer neben der Eisenbahn her und bettelten den Zug ab. Auf einer andern schwäbischen Strecke sei plötzlich die Fahrt eines Zuges unterbrochen worden, weil der Lokomotivführer vom Heizer eingeseift und rasiert wurde. Dies sind aber



Der Kleiderbaron

Szeremley

„Der Anzug ist unglücklich gewählt,
— nicht ein einziger Backfisch ist verliebt in mich!“

nicht die einzigen Abenteuer, welche von den schwäbischen Vätern zu melden sind. An der einzigen kurzen Strecke Buchloe-Memmingen z. B. wohnen vier hohe Zentrumsabgeordnete. Der kürzeste dieser Zug in Viervergeßlingen länger an, als fahrplanmäßig erlaubt ist. Man erkundigte sich und erfuhr, daß der Herr Abgeordnete Hebel nur nach seine parlamentarische Tätigkeit ausüben müße, da er gewöhnlich zwischen München und Berlin hin und her fährt. Nach einer kleinen halben Stunde kamte der Zug mit dem berühmten Volksvertreter wieder weiter fahren. Ein andermal bemerkten die Reisenden auf der Strecke eine Anzahl Bauernmägchen, welche in mächtigem Trab neben dem Zuge herliefen und deren Ansehen mit Fächern, Fähnchen u. dergl. einem Passagier des Zuges zuminkten. Es handelte sich um die feierliche Einholung eines Primizianten, der denn auch bei einem der nächsten Dörfer sein Coupé verließ und im Triumph in seine Heimatgemeinde einzog. Auf derselben Strecke wurde plötzlich der Bormittagzug angehalten, um eine Bittproposition vorübergehen zu lassen. Und ein andermal, um einen geistlichen Herrn Abgeordneten eine Rede halten zu lassen an einen christl. Bauernverein, der sich zu diesem Zwecke am Bahndamm aufgestellt hatte. Ja, einmal wurde sogar nicht der Lokomotivführer vom Heizer, sondern ein ganzer solcher Zentrumsbauernverein von seinem Führer eingeseift. Daß auf der Memminger Strecke die Wähler ihren verehrten Abgeordneten überhaupt ihre Anliegen nur während der Fahrt vortragen, indem sie neben den Zügen hergehen, ist bekannt. Ja, sogar Kuhhandel wird auf diese Weise getrieben und Wahlkompromisse werden abgeschlossen, mit dem prächtlichsten Segen versehen und die Wähler im Vorüberfahren auf dieselben verächtigt. Kurzum, es geht nichts über die schwäbischen Eisenbahnen.

A. D. N.

EINE STAUBFREIE WELT

ASPIRATOR

STAUBSAUG-APPARAT

transportabel, stationär für Hand- u. elektr. Betrieb

Staubentnahme ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubaufwirbeln aus Teppichen, Möbeln, Portieren, Matratzen usw. bei größter Schonung und Motorenvertigung. Verlangen Sie Prospekt.

Internationale Aspirator Company
Miehlmann & Norton

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hamburg, Neuerwall Nr. 9, Laden. • Solvent-Vertret. gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die vierspaltigen Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, France 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 36 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Türkische Rangordnung

Der reformierte türkische Staat hat jetzt auch Rangunterschiede eingeführt. Die Würdenträger zerfallen in 12 Klassen: 1. Minister, 2. Ulemas, 3. Senatoren, 4. Deputierte, 5. höhere Offiziere, 6. Mitglieder des Staatsrats, 7. des Kassationshofes, 8. des obersten Rechnungshofes, 9. der Universität, 10. des Appellationsgerichtshofes, 11. Stadtpräsidenten, 12. Präfecten der Munizipalräte.

Die Einführung von Rangklassen ist höchst lobenswert; es kann in einem geordneten Staatswesen nicht zugelassen werden, daß in Ermanglung einer feinen Rangordnung sich lediglich ein lumpiger Praefecten oder ein lumpiger Rat am Kassationshof einem Eunuchen vorbrängt. Man denke, auf der einen Seite ein Mann, der nichts versteht als seine Wissenschaft, auf der andern Seite ein Mann, der der Güter der Sitte, der Keuschheit, der Heiligkeit des Familienlebens, also der höchsten Güter des Staats ist!

Aber eines muß man der neuen Rangordnung vorwerfen, — die Deputierten sind wohl zu hoch klassifiziert. Den Kerls auch noch den Rang der 4. Klasse? Sie, die nichts weiter tun als Staatsoppositionen der Regierung zu streichen, sollten den Rang von Anstreichern erhalten.



Ein Sprungkünstler aus Zirkus Blumenthal. Mit unserer Camera geknipst.

Nicht nur unendlich viel Amateure, sondern auch eine grosse Anzahl Fachphotographen benutzen mit Vorliebe unsere Anastigmat-Cameras.

Erleichterte Zahlungen. • Verlangen Sie unseren Katalog P. 72.



STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,
 Dresden-A 16 (für Deutschland) Bodenbach 1 i. B. (für Oesterreich)

Goerz-Triëder-Binocles :: Französische Ferngläser :: Vergrößerungs-Apparate.



Dr. Bernhardt Sohn G. E. Draenert,
 Maschinenfabrik,
 Eilenburg (22) bei Leipzig
 baut als älteste Spezialität

Pressen
 und komplette Anlagen für

**Kalksandsteine,
 Dachziegel und
 Zementplatten.**

Neu: Kalksand-Klinkersteine
 mit 50% höherer Druckfestigkeit
 oder 25% Kalkersparnis.
 Prospekte und Preisverzeichnisse gratis u. franko.

Echte Briefmarken. Preis-
 liste sendet August Marbes, Bremen.



Emser Wasser
 Kränchen.



Animator

Pschorrhbräu Spezialmarke

ff. Münchener Frühjahrs-Starkbier

erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit im In- und Ausland;
 erhältlich Februar/März in sämtlichen Niederlagen und Ausläden der Brauerei.

G. Pschorr, Pschorrbräu, München.

Die Spieler des Grafen Lester

Roman von

Friedrich v. Hindersin
 Geb. M 3.—, Geb. M 4.—.

Deutsche Tageszeitung. Ein sehr interessanter Versuch, uns den Menschen Shakespeare näher zu bringen.

Hamburger Zeitung. Glänzend dargestellt ist die Entwicklung der englischen Bühne.

Württembergische Zeitung. Das Theaterwesen jener Zeit findet eine ausserordentlich interessante Beleuchtung.

Verlag von **CARL REISSNER** in Dresden.

Auskünfte über Vermögens-, Familienverhältn., Miethg., Verlob., Ruf, Einkommen usw. Ermittelung, all. Vertrauensangel. s. diskret. **Max Krause & Co.,** Auskunftei, Berlin-Sch., Hauptstr. 106.

Es ist mir gelungen!

Verehrte Damen!
 Machen Sie einen Versuch mit:

Dr. med. Eisenbach's
 weltberühmt. Busen-
 Crème Aglaja. Sie
 werden erstaunt sein
 üb. d. schnell. Erfolg.

Herliche Büste
 verleiht nur

Crème Aglaja.
 Dose M. 3.50 p. Nachtr.
 Crème Aglaja hat sich
 schon 1000 fach be-
 währt u. alle Damen
 sind des Lobes voll.

Friedr. Sievers, med. Versandhaus
 Hamburg 4, St. Pauli No. 59.

Hamburg 4, St. Pauli No. 59.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Un-
erreicht!

Tropen-
sicher!

**Vervielfältigungs-
Apparat**

Wenzel-Pressen, ges. gesch.
Liefert leicht die besten Abzüge von
Hand- u. Maschinenschrift, Noten,
Zeichnungen in größter Anzahl.
Probe-Vervielfältigungen und Pro-
spekt gratis und franko.

Pressen-Wenzel
Dresden,
Palmerstr. 23

Für **Zuckerkrankte** und
Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich
empfohlen, Preis M. 3.— u. 4.50.
Zu haben in Apotheken, wenn
nicht erhältlich, bei
Dr. J. Schäfer, Barmen 20
WeinstraÙe 91
Belehr. Broschüre gratis

Gegen
Schwächezustände
sind **Yrumanzblöten** das
Neueste u. Wirksamste!

Herrn Verpflegung gratis u. franco
früherliche Broschüre verschlossen
durch Sonnen-Apothek München,
Löwen-Apothek Regensburg C. 10.

Es gibt keine konstitutionelle
(innere, erbliche und unheilbare)

Syphilis.

Ein Trostwort für d. Menschheit, Schrift
von Dr. med. u. chir. Josef Hermann,
39 Jahre alt, k. Chirur. d. Syphilis-Abteilg.
a. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach
dem in d. Buch beschrieb. neuen Ein-
heitsverf. ward. mehr als 60000 Kranke
vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit
geheilt. Das Buch ist infolge seiner
Verh. Ausweg unentbehrl. i. jeden
Geschlechtskranken, der sich vor Jahre-
lang. Siechtum schütz. will. Geg. Glas
2 M. auch in Mark. (auf Wunsch ver-
schl. 20 Pf. mehr) od. Nachh. 2 M. 40 Pf.
zu bez. von der Verlagsbuchhandl.
Otto & Co., Leipzig 5

Penkala
der Füllbleistift
in jeder
Westentasche
Preis Mk. 1.—

Täglich neue Anerkennungen wie:

— seit Jahren Ihr Javol mit gutem Er-
folge gebraucht — seit langer Zeit Ihr Javol
und bin äusserst zufrieden — und möchte
keiner von uns ein anderes Haarwasser haben
— durch Ihre sehr empfehlenswerte Javol-
Haarpflege das schöne goldblonde Haar —

JAVOL
zu gebrauchen verführte
dieser Herr.....

Javol für normales Haar fettig in schwarzer Flasche,
für stark fettigliches und blondes Haar fettfrei in weisser
Flasche. Preis pro Flasche 2 M., Doppelflasche 3,50 M.
Zu haben in allen durch Schaufensterdekoration und
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Philipp Hosack

600 Europa	7.—	50	2.50
1000 „	20.—	100	Portug. 4.—
50 Türken	2.—	200	Kolon. 12.50
100 „	8.50	300	20.00
150 „	20.—	150	3.25
50 Griechen	2.50	200	engl. 4.50
100 „	12.—	300	Kolon. 11.—
50 Bulgariens	—	400	20.—
50 Persien	3.50	100	franz. Kol. 3.25

Echte Briefmarken

75 Persien	8.—	100	franz. 6.50
100 „	12.—	150	Kolon. 10.—
175 „	17.50	200	Orient 5.—
30 Aegypten	5.—	300	Balk. 10.—
85 Rumän.	10.—	450	20.—
100 Mex.-Amerika	—	500	—

Alle verschickt, gratuliert erhalten.
An- und Verkauf von Sammlungen.
Gratis Katalog u. Zeitung Gratis
Album Postkarte

Berlin C. 10 Burgstr. 12

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
„Die Tänzerin“ ist von **Jacques
Emil Blanche (Paris)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf.
für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Neue Steuer

„Die fünfneris solltest Du bestern
anstatt Das Recht.“ sagte ein Freund zu
Zydom, „Da würden die vier Billikarden
schon allein aus Bayern gedeckt!“

Soennecken

echte Füll-Gold-Federn

Diamant (Trit-) Spitze
Unberrofften. Feinste Arbeit
in beliebiger Lage z. tragen:

Nr. M	Nr. M
544: 12.—	597: 14.—
642: 7.50	608: 10.—
595: 6.—	583: 12.—

Überall vorrät.
F. Soennecken
Bonn

sonst direkt
Berlin, Tilsinertstr. 45
Leipzig, Markt 1

Weiter Herr!

Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen
zu danken für die vorzügliche Rino-
Salbe. Ich werde sie allen an offenen
Füssen und Hautausschlägen Leidenden
aufs wärmste empfehlen. Ich stehe
also Ihnen für den guten Erfolg meinen
Dank ab.

Schützendorf, 12. 6. 06.

Sm.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Beineiden, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen à
Mk. 1.16 und Mk. 2.25 in den Apotheken
vorrätig; sie ist aber nur echt in
Originalpackung weiss-grün-rot und Firma
Schubert & Co., Weinbühl, Sachsen.
Fälschungen weisen man zurück.

Deutsch und Englisch

Inlässlich des Besuchs des englischen Königspaares sind Vertreter englischer Blätter, nicht aber deutsche Journalisten zum Diner und zum Hofball im Schloffe eingeladen worden.

Die deutschen Journalisten sollen dafür beim nächsten Karneval ausgiebig entschädigt werden. Vor dem Schloffe soll auf der Straße ein Platz für sie referiert werden, auf dem sie die Anfuhr und Abfuhr der Wagen in geringer Entfernung beobachten können. Sobald der Ball zu Ende ist, dürfen sie die Ballokaltitäten betreten; aus den übrig gebliebenen Befänden erhält jeder nach Wahl ein Glas Grog oder ein Glas Zitronenlimonade. Die Benützung des Dienerschaftsklosets wird ihnen im Bedarfsfälle vom Hofmarschallamt gestattet werden, doch wird eine schriftliche Eingabe erwartet. Für die deutschen Journalisten ist die Bordtreppe referiert. Englische Journalisten dürfen diese nicht benützen, sondern müssen mit der Bordtreppe vorlieb nehmen. **Frido**



Wir können dem Salamanderstiefel kein Lob andichten, das er nicht verdiente. Laien und Fachleute bezeichnen ihn als das hervorragende Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie. Fordern Sie **neues Musterbuch J.**

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H.

Einheitspreis M. 12,50
Luxus - Ausführung M. 16,50

Braunschweig	Berlin W. 8,	Friedrichstrasse 182	und Stuttgart
Breslau	Düsseldorf		
Chemnitz	Halle a. S.		
Cöln	Hamburg	Königsberg i. Pr.	Mannheim
	Hannover	Leipzig	Stettin
	St. Johann a. S.	Magdeburg	Strassburg i. Els.
		Mainz	Wiesbaden
	Basel	Wien I	Zürich

REFORM-SANATORIUM

Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.



Dr. Staebble & Co.

Optisches Werk, München P. X.

Moderne Objektive und Kameras.
:: :: Kataloge kostenfrei. :: ::

+ Korpulenz +

Pettliebigkeit

trird befreit. Durch b. Tomola-Zahnruck. Griebeltrüm m. od. 300000 ft. in Girenbild. Reiz Hart. Zeit, feine Hart. Süften mehr, Ionberz Jugend, schlanke, elegante Figur, ein prägnante Züfte. Kein Heilmittel! Geheimmittel, (schl.) ein Entfettungsmittel f. fequente gelbe Berfomen. Bergt, empföht. Keine Diät, keine Berber. b. Lebensweise. Sorgfält. Vorfahrt. Weltf. 50 M. fr. gep. Bohnenmil. od. Wafla. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Die verlorene

Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann Berlin, Neue Königstrasse 2 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect um Herren diskret u. fr.

Verfasser

von Dramen, Gedächtn., Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorlesunges hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand)**, 21/22, Johann Georgstr., Berlin-Halensee.

500 Mark Belohnung.

Sommersprossen, Gesichtspiktel, Mitesser, Finnen, Pusteln, Runzeln, Gesichtsflecken und Nasenrötten, Falten, Hautunreinigkeiten entfernt vollständig und gründlich nur mein weltberühmter Schönheitshersteller Pohl, konserviert Gesicht und Hände blendend weiss, zart und jugendlich. Garantie für Erfolg. Goldene u. silberne Medaille Paris 1900. 3,50 Mk. Nachahmungen extra. Versammlungs G. Pohl, Berlin, Hohenstaufenstr. 69. Entnahmegeld. 1 Flacon 2,50 Mk. Tausende Anerkennungen.



Schreibst Du mit Feder noch so gut, Weit besser schreibst die Liliput.

Fort mit der Feder!

Die neue **Liliput-Schreibmaschine** ist das Schreibwerkzeug für Jedermann. Neuestes Modell Preis M. 58.— (Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.—) 1 Jahr Garantie.

Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang, Zahlungsvereichterungen gestattet. Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Verstellfälligkeit. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typenräder. Reise-maschine, da nur 2 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen, Prospekte und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke
München S., Lindwurmstr. 129-131.
Eigene Zweigniederlassungen unter gleicher Firma:
in Berlin, Hamburg, Leipzig, allen gröss. Städten Deutschlands, ferner in Wien (L. Adlergasse 6) und Paris.

TORPEDO

TORPEDO Schnell-Schreib-Maschine mit sofort sichtbarer Schrift.

WEIL-WERKE G.m.b.H.
Rödelheim b. Frankfurt a. M.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vor dem Gebrauch!



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

Nach dem Gebrauch!



ges. gesch. Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.
Der Dalloff-Thee ist das einzigste, unfehlbare, sicherste
und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

**Macht die Taille der Damen dünn u. elegant
Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren**

Die Korplenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung u. schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenkur u. wirkt blutreinigend. Preis per Paket M. 4,50. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Zu haben in allen Apotheken. Prospekte u. Arzt-Gutachten No. 3 gratis u. frko. durch d. General-Depot: Engelapotheke Frankfurt a/M.

Berlin: Schweizer-, Bellevue-, Elefant- u. Luisenstädtische Apoth. Bremen: Rats- u. Engel-Apoth. Breslau: Adler-, Naschmarkt-, Hof- u. Feld-Apoth. Dresden: Storch-, Löwen- u. Marien-Apoth. Frankfurt a/M.: Engel-, Rosen- u. Westend-Apoth. Hannover: Schloss- u. Löwen-Apoth. Leipzig: Engel-, Hof- u. Hansbühler-Apoth. Posen: Aesculap- u. Hote-Apoth. Ratis: Schwann-Apoth. Strassburg: Stern-Apoth. Budapest: Josef von Török. Brüssel: Apoth. Griepkoven. Zürich: Dr. Dünninger. New-York: Dalloff-Co., St. James Building No. 395 Broadway Room 505.

**Grammophon
Phonograph
Polyphone**

Mur allererste Original-
Erzeugnisse.
Bestmögliche Zahlungs-
bedingungen.
Justiz-Präsidenten u.
Königliche

**G. Rüdberg jun.
Hannover u. Wien.**

Liebe Jugend!

Ein Staatsanwalt bekam kürzlich die nachfolgende Bittschrift:

„Sehr geehrter Herr Staatsanwalt!
Ein armer Familienvater erbittet um Gottes Barmherzigkeit milde Ihre Hilfe. Ich habe einen Roman geschrieben „Die blonde Komtesse Else“, in dem einige höchst unzüchtige Stellen vorkommen. Zufolge Seite 155 steht die blonde Komtesse im Nachthemd (!) am Fenster und der Mond bestiehet ihren zum Teil entblößten Zulen (fast so weit wie auf dem Hofball). Ferner ist auf Seite 201 gelagt, Baron Kurt habe die Zibisch gehabt, an der Dachrinne in das Schlafzimmer der Komtesse zu hetzen. Zwei weitere leidet nicht ganz so unzüchtige Stellen finden Sie auf Seiten 322 und 491. Erbarmen Sie sich eines schwerbedrängten Mannes und beifolge schmerzhaften Sie den Roman.
Ihr dankbarer
Anastafius fürchtegott,
Dichter.“

Herzenswunsch

Alle ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendendschöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd = Eilienmilch = Seife** von Bergmann & Co., Radebeul Dresden, mit Schutzmarke Steckenpferd. 3 St. 50 Pf. überall zu haben.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen

Ob. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke (auch heilkräftige) Rekonvaleszenten a. Erh. ungsbedürft. Beschränkte Krankenabz.

Nerven-der Schwäche

Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Probabände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probaband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Kein Arzt verordnet Lebertran,
der die zuverlässige Wirkung, den grossen Wohlgeschmack und die ständige Wohlbehömmlichkeit, auch bei dauerndem Gebrauch, des



Ossin-Stroschein [Eierlebertran] ::

kennen gelernt hat. — Vorrätig in den Apotheken. Probechen kostenlos durch

Berlin SO. 36,
Wienerstr. 50a.

J. E. Stroschein,
Chemische Fabrik.

Schriftsteller

Bekannter Buch-Verlag über-
literar. Werke aller Art. Trägt teuf d. Kosten. Günst. Bedingungen.
Offert. u. B. L. 432 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Einbanddecken und Sammelmappen

für den Jahrgang 1908

nach Entwurf von Paul Rieth sind zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, Lessingstraße 1. Verlag der „Jugend“.

Vereinigung der Kunstfreunde

Berlin W., Markgrafenstraße 57,

versendet umsonst und kostenfrei

Illustriert. Katalog

über farb. Wiedergaben nach Gemälden aus Kaiserlichem Besitze, der Königlichen National-Galerie u. aus vielen anderen Museen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ueber 3000 solcher Abbildungen enthält der vor kurzem erschienene Kunstblätter-Katalog der „Jugend“: **Dreitausend Kunstblätter d. Münchner „Jugend“** ausgewählt aus den Jahrgängen 1896—1908.

In dem stattlichen Band spiegelt sich das Kunstleben unserer Zeit getreulich wieder und er verdient seines erzieherischen Wertes wegen weiteste Verbreitung. Der beispiellos billige Preis von **3 Mark 70** ermöglicht jedem Interessenten und Freund der „Jugend“ die Anschaffung. Die gesamte Presse spricht sich über den Kunstblätter-Katalog in lobendster Weise aus; einige der Urteile seien hier wiedergegeben:

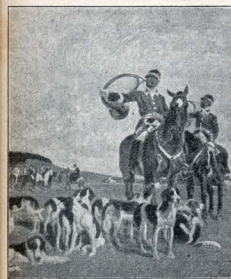
Berlin, „Morgenpost“: „... An sich nicht als ein Katalog, bietet dieser vornehm ausgestattete Band eine Fülle von Schönheit. Allerdings sind es nur verkleinerte Nachbildungen all der farbenfrohen und stimmungreichen „Jugend“-Illustrationen, aber sie lassen nicht nur die Zartheit und Frische der Originale ahnen, sondern gehen sehr oft sogar deutlich den Charakter der verschiedenen Techniken wieder.“ — **Bern, „Der Bund“**: „... Natürlich sind es nur kleine Reproduktionen, manchmal 10 bis 12 und mehr Bilder auf einer einzigen Seite Quartformat, die uns der Band von 365 Seiten bietet. So ist das Werk in erster Linie ein Rückschau haltender Bilderkatalog über die Gesamtleistung der Zeitschrift „Jugend“ auf rein künstlerischem Gebiet und innerhalb von zwölf Jahren. Aber die Bildchen auch in ihrer Kleinheit und ohne Farben genügen, dem Beschauer die Originale wieder in Erinnerung zu rufen.“ — **„Frankfurter Oder-Zeitung“**: „... Es lohnt sich, diesen Katalog, der die Kunstblätter in zahllosen kleinen aber guten Schwarz-Weiss-Wiedergaben vorführt, durchzublätern. Man lasse ihn sich in den Buch- und Kunsthandlungen vorlegen und wird manches hübsche anregende, lebendige, stimmungsvolle Bild darin finden.“ — **„Gotha, „Gothaisches Tageblatt“**: „... Ein neues Verlagswerk der rühmlichen Kunstfirma, Welche Fülle der Gesichte! Wie viel Talent, wie viel Geist, wie viel Formsinns ist durch die „Jugend“ geweckt, an's Licht gezogen und gefördert worden. Wer hätte an einen solchen Reichtum der Gestaltungskraft, solche Unerschöpflichkeit früher geglaubt!...“ — **„Hamburger Fremdenblatt“**: „... Soeben ist in München im Verlag der „Jugend“ ein Bilderbuch erschienen, das dreitausend Kunstblätter der „Jugend“ in miniature enthält. Das Erscheinen der 3000 „Jugend“-Blätter, die eine Art von Kunstskulptur bilden, zeigt so recht deutlich, was der „Jugend“-Verlag in etwas mehr als einem Jahrzehnt geleistet, wie viele junge Talente er einerseits entdeckt und gefördert und wie sehr er andererseits den Kunstgeschmack des Publikums neu belebt und gehoben hat.“

„Mainzer Tagblatt“: „... Es war ein glücklicher Gedanke des Verlags der Münchener „Jugend“, dreitausend der schönsten Bilder, die in der bekannten Wochenschrift erschienen sind, zu einem Bande zu vereinigen und das Ganze als Geschenkwerk auf den Weihnachts-Büchermarkt zu bringen.“ — **München, „Allgemeine Zeitung“**: „Der Verlag der Münchener „Jugend“ hat Dreitausend Kunstblätter der Münchener „Jugend“ (geb. Mk. 3), zusammengestellt, einen schönen Geschenkband von wahrhaft verwirrender Bilderfülle, eine Zeit- und Kunstgeschichte in ihrer Art, deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft nicht unterschätzt werden darf.“ — **Nürnberg, „Frankischer Kurier“**: „... Georg Hirsh, der Herausgeber der „Jugend“, hat in dieser Katalogsammlung 3000 der schönsten Kunstblätter aus den Jahrgängen 1896—1908 der „Jugend“ ausgewählt und in verkleinertem Maßstab zu einem Ganzen vereinigt, das damit gewissermaßen eine bildliche Biographie unserer modernen Kunstrichtung gibt.“ — **Zürich, „Neue Zürcher Zeitung“**: „... Die Reproduktionen verzichten auf die Farblichkeit und sind, wie schon aus der Zahl der Kunstblätter und der Seitenzahl des Buches resultiert, in sehr verkleinertem Maßstab gegeben. So ist es im Grund ein „Jugend“-Katalog, aber auch als solcher ein höchst unterhaltsames Buch, in dem man mit Erstaunen wieder sieht, was von Kunststärken durch diese Wochenschrift in die weitesten Kreise hinausgetragen worden ist.“

Der Kunstblätter-Katalog kann durch jede Buch- und Kunsthandlung, sowie gegen Voreinsendung des Betrages auch direkt vom Unterzeichneten bezogen werden.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

:: :: Preis Mk. 1.50 elegant kartoniert. :: ::

*Wm. malldiffau fapfingnnd fapfingnnd
fapfingnnd fapfingnnd fapfingnnd fapfingnnd
fapfingnnd fapfingnnd fapfingnnd fapfingnnd*



VERLAGSGESellschaft MÜNCHEN G. M. B. H.

Der „Jugend“ gebührt das Verdienst, die derb bajuwarischen Qualitäten u. das orig. Talent Georg Quern's entdeckt zu haben.



Manoli
CIGARETTEN

sind doch die besten.



Liebe Jugend!

Früher bekommt vom Onkel, der vergessen hat, ihm etwas mitzubringen, 50 Pfennig Geschenk mit der Weisung, sich Bonbons dafür zu kaufen. Freudig eilt er fort und kommt erst nach Verlauf einer Stunde zurück. Auf Befragen, was er mit dem Geld gemacht habe, gibt er strahlend zur Antwort: „Ich habe sie verlorfe.“ (Er war solange über die Straßenbrücke gelaufen, bis das Geld alle war.)

Höchste Servilität

„Sie grüßen das leere Coupé des Fährten?“
„Die Polster könnten ja noch warm sein.“

Zeichen- und Malschule des Vereins der Künstlerinnen
Berlin W., Potsdamerstrasse 39.
Elementarzeichnen, lebendes Modell, Landschaft, Blumen, Stilleben, Composition, Stillsieren, Musterverwerfen, Portrait, Akt, Anatomie, Perspektive, Kunstgeschichte, Lithographieren, Radieren, Holzschnitt, Buchschmuck, Glasmalen, eigene Druckerei, Seminar für Zeichenlehrerinnen. Büreinstunden 9—10. Direktorin **M. Hoenerbach.**

Kaloderma
Seife

Glycerin & Honig-Gelée
und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.



Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

OMEGA

Verbreitetste Präzisions Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Dürkopp

Grosse Motorwagen bis 75 PS und Knipperdolling bester kleiner Wagen
Dürkopp & Co. A.-G., Bielefeld



Nerven-Sanatorium Silvana
Genf 66 (Schweiz)
Nur für Neurastheniker. Eigene Heilmethode. Hervorragende Einrichtungen. Vorzügliche Erfolge, selbst in verzweifeltem Fällen. Das ganze Jahr geöffnet. Einziges Kinos. Beste Praxistherapie u. franko d. d. leitend. Arzt Dr. med. Kaplan.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DAS IDEALE ABFÜHRMITTEL **PURGEN** WOHLSCHMECKEND MILDE VERLÄSSLICH.
FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

General-Depot H. Goetz, Schlessenstrasse 17, Frankfurt a. M.

Humor des Auslandes

„Sie wollen mir die ausgemachten 400 Dollars für Ihr wohlgetroffenes Bild nicht zahlen?“ Fragte der Künstler Strich den grundhöflichen Bankier Watsopol, der sich, trotz seiner verzerrten Gesichtsbildung, in Patent malen ließ. „Sie wollen also mit einem Künstler handeln? Nun jetzt gebe ich Ihnen das Portrait um feinen Preis mehr, und werde es für mich behalten, vielleicht kann ich es anderweitig anbringen.“

„Da möchten Sie schwerlich einen Käufer finden,“ bemerkte grünelnd der Bankier. „Seien Sie ohne Sorgen, mein Herr,“ entgegnete der stolze Künstler: „Ich male einen Schwanz daran und verkaufe das Bild für eine Meerfische.“ (Til-Bits)



34 verschiedene Ausführungen (schmale und fette) **Straussfedern**

Aggregat und verpackt, um bestmögliche Qualität zu gewährleisten, welche mehr als 20 cm lang für 30 Pf., 25 cm lang für 50 Pf., 40 cm lang für 1.00 Pf. hat. **Stroh- und Federfedern** sind mit besten Federn ca. 50 cm lang, 20 cm breit, 10 Pf., 50 cm lang, 25 cm breit 15 Pf., 20 cm lang, ca. 30 cm breit 25 Pf., fette **Parapapierfedern** haben 3, 4, 10 Pf., 1 Quill zum **Wagen**, 2 m lang 4 Pf., fette 5 Pf., 4,50 Pf., 12 Pf., zum **Strickfedern** 14 Pf., **Strickfedern** haben 25, 30 Pf. und 1 Pf. **Besten angestrichen Gläser** per **Metallbüchse** — **Wassermessern** erhalten in **günstiger** Schöpfung. **Illustr.** Preisliste gratis und franco.

Straussfedernhandlung und Blumenfabrik Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 10/106

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Eheschließung in England** erteilt das Reisebüro **Arnheim, Hamburg W., Holte Bleichen 15.**

Stereoskopbilder beste Bezugsquelle. **Dalmverlag, Charlottenburg** Preisprospekt kostenlos

Grammophonwerke jeder Art

Grammophone, Spielöfen mit auswechselb. Metalltonen, Violinen, Bratschen, Celli u. a. m. nach Meister-Mo- dellien, Man- dollinen, Gitarren, Zithern aller Systeme in allen Preislagen. Lieferung geg. bequeme **Monatsraten**

Illustr. Katalog 20 gratis u. freil. Breslau II **Bial & Freund** Wien VI/2

Berliner Tageblatt

mit 6 wertvollen Wochenblättern

Jeden Montag: **Der Zeitgeist**
Jeden Mittwoch: **Techn. Rundschau**
Jeden Donnerstag: **Der Weltspiegel**

Jeden Freitag: **Wlk., jll. Wldblatt**
Jeden Sonnabend: **Haus Hof Garten**
Jeden Sonntag: **Der Weltspiegel**

Bezugspreis insgesamt 1 M. monatl.

155 000 Abonnenten

Nervöse Angst- gefühle, Schläf- terheit, Angst- zustände sind furchbare Leiden der Mensch- heit. Sie können sich durch ein ganz einfaches Mittel selbst davon befreien. Ausführl. Heil- methode von Dr. Th. Meinhardt kostet nur M. 3.—. Ausführlichen Prospekt gratis.

Max. Wendel, Leipzig 38/52.

Simi beseitigt schnell **Mifesser** Pickel und fettig- glänzende Haut

zu haben in allen Apotheken, Parfümerien, Apothecken

Lebram's kohlen-saure Formica Bäder

Erfrischend! Anregend! Kräftigend!
Natürlichen Mineralquellen gleichwertig.
Bequem fürs Haus.

Greift Metallwannen nicht an!
Von Tausenden von Ärzten empfohlen bei Herz- und Nervenleiden, Gicht, Rheuma etc.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogenhandlungen, wo nicht erhältlich, von **Norddeutsche Chemische Werke G. m. b. H. Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstr. 40.** Verlang. Sie Prospekte m. ärztl. Gutachten gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Benefactor“ verfolgt das **Schultern zurück, Brust heraus!**



bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion sofort **gerade Haltung**, ohne Be-
wehung u. **erweit. die Brust!**
Beste Erfind. für eine gesunde militär. Haltung.
Für Herren u. Knaben **gleichzeitiger Ersatz**
für **Mosenbräger**.
Preis Mk. 4.50 für jede Größe.
Beizsender Lebensweise unentbehrl. Messing-
„Bruststütz“, mäßig stramm, dicht unter
den Armen gemessen. Für Damen ausserord.
Taillenteile. Bei Nichtkonvaleszenz Geld zur.
Man verlange illust. Broschüre.
E. Schaefer Nachf., Hamburg No. 58.



Was muss ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muss eine junge Frau in der Ehe wissen?

von
Frau Dr. E. von Szczepanska-Glessen.

Diese allseitig glänz. besproch. Bücher müssten in jed. Familie wo Töchter
sind u. bei Neuvermählten sein. Es sind sehrreiche gute Ratgeber, denen
viele Frauen das Glück ihrer Ehe verdanken. Preis je 80 Pf. Zu beziehen
durch alle Buchh. oder v. Verlag Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 6.



S. Recknagel Nachf.,
München Lilienst. Kunst-
verlag f. mustergült.
Aktufnahmen emp.
s. nummehr ca. 10,000
Nr. zählend. Coll. von
hervorr. schön. Model-
lstudien (weibl., mähnl.)
u. Kindererfn. **Wartler's**
5 Bälletted. **Strausk. z.**
Probe 5 Mk. **Illust. Cat. n.**
25 kl. u. **Cabinetbild M.**
1.00 (fränk. Vers. nur
geg. Bezag., d. Bestell.
major. 1008 **Teroschok**,
Ans.-a. Länder, n. 4 M.

**Dralle's Maiglöckchen-
Illusion**



Entzückte Hunderttausende schon!
Der Duft so natürlich, so
lieblich und fein.
Ein Lenzgruss dringt in Dein
Kämmerlein
Und dieses Maiglöckchen —
merk Dir's wohl! —
Ist **Blütenextrakt ohne Alkohol!**
Ein winziges Tröpfchen — Du
brauchst nicht mehr —
Verbreitet den herrlichsten Duft
um Dich her.
Ein **Leuchtturm** aus Buchsbaum
schliesst wie ein Schrein
Dies köstliche Duftjuwel in sich ein.

Zuerst eingeführt von
Georg Dralle, Hamburg.
Bisher unübertroffen!
Zu haben in allen einschläg. Geschäften.

Neu erschienen:
Rose-Jllusion

Beschlagene aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!



En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl.
Wiedergabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganz, **grosso Figuren**.
1. Probefriesang für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk.
Die Schönheiten der Frauen, 250 photogr. Freilichtauf-
nahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. **Nur ganz, grosso**
Figuren. (Format 22 x 14 cm u. 15 1/2 x 9 1/4 cm). Compl. Werk
in Prachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.30 frk.
Liefen nur künstl. Zweckes. **Herrliche schön. nr. antiklass. Modelle aller Völker.**
Oswald Schladitke & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Bayrische
Sanitäts-Lotterie
München 1909
Ziehung: 16. März 09
6000 Bar Geld Gewinne Mk.
45 000
Haupttreffer
10 000
4 000
usw.

Alle Gewinne Bar Geld.
LOSE à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu haben bei d. Generalagentur
R. Pradarutti, München,
Sebastiansplatz 9.
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Tristif
„Scheid ist ja etwas Schönes, Herr
Oberst; aber ein Kavallerieregiment zur
Mittacht gegen eine solche Stellung anzu-
zu lassen, das geht nicht, das ist ja ge-
raden, ah, Hurra-Fur!“

Blütenlese der „Jugend“

In einem kleinen Städtchen wird der in
eine andere Dienststelle verlegte Postmeister
nach altem Brauche von den Honoratioren
festgeladen. Nachdem bereits verschiedne
Reden gehalten sind, bezieht auch der
Zeremonie des Scheidenden und seiner
Familie. Er schließt seine Rede, wie
folgt: „So ist denn unter lieber Postmeister
nicht der strenge preussische Beamte, nein,
ein lebenswürdiger Mensch, den wir alle
gern hatten, ein wahrer homo publicus!
Und auch seine Frau Gemahlin, wir alle
haben sie lieb gewonnen, war eine echte
femina publica!“

**Nervenschwäche
der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit
Gutachten und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Shagen's Dauer-Eifedern

sparen viel Zeit und Geld

Dauer-Eifedern
Preis per Gros Mk. 3.50.
Wir nicht erhältlich liefern wir direkt
Aachen-B. Shagen & Co.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-
Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen **nervenermindernd**
Leidenschaften u. Exzessen u. aller sonstigen gemeinen Leiden. Von ganzem
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. **Gegen Mk. 1.60 Briefm.** franko zu
beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**



Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die **Schleibtskapsel „Adora“** System Dr. Harlan.
: Für Gesicht, Hals, Arm u. Körper. :
Keine Dame welche diesen wunderbaren kleinen Apparat
besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.
Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaft-
lichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit,
mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, über-
treffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige
sanfte Anwendung der Schleibtskapsel erzielt über-
raschende Resultate. Mitesser verschwind, meist in
60 Sek. Unreinigkeit d. Blutes u. der Haut werden durch starken atmosphärischen
Druck herausgesaugt. Hängen, so harte Arme u. Hals erhalt. Polle, Form u. Festig-
keit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf d. Blutzirkulation, führt dem
Zellengewebe neues, reines Blut zu, baut es auf u. macht d. Fleisch kräftig u. fest. Sie
sich d. Haut einen blüh. rosig. Klar Teint, macht weich u. geschmeidig. Pickeln, Falten,
Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlh. Im Gebrauch in höchsten Kreisen.
Herrvordg. Dankschreiben. Mk. 2.50. — Nachn. 50 Pf. Voreinsdg. 20 Pf. extra.
F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10. Hamburg 36.

Korsel-Ersatz
Johanna
Seit Jahren bewährt ist „Johanna“,
das beste Mieder f. Mädchen, Back-
fische, schlank wie starke Damen.
Unentbehrlich bei verunzugen-
mässiger Kleidung und Sport.
Für Kinder von M. 2 1/2 an,
für Damen von M. 3.50 an.
„Johanna“ mit verstellbar. Leib
und Hüftmansatz sowie Stramp-
hütern vorzögl. Mieder f. moderne
Gesellschafts-Tracht. Preis u.
Angaben der Niederlager durch
J. G. von der Linde
Königl. Hoflieferant, Hannover.

Cichorien-
Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Blüte durch unser orientalisches Kräftpulver, „Büsteria“, gas. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaill. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Karten m. Gebrauchsweis. 2 Mk. Postnvv. oder Nach. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.
 Berlin Dt. Königgrätzerstrasse 66.

Entwöhnung von **Morphium** bei Dr. Hermann Special-Anst. Ostseebad Zingst, Ostsee-Park, Oranienburgerstr. 110, Berlin SW. 61.

Liebe Jugend!

Ein in England lebender junger Deutscher hat sich nach Landesfeste Glückwunschkarten zum Weihnachtsfest drucken lassen:

Merry Christmas
 Hermann Müller.
 1908.

Eine solche Karte schickte er auch an einen Onkel, einen biederen alten Herrn in einem deutschen Provinzhäutchen. Zu seinem größten Erfahren erhielt er die nachfolgende Antwort:

„Lieber Nessel Zu Deiner Verlobung mit Merry Christmas gratuliere ich herzlich. Es hätte sich ja vielleicht auch ein deutsches Mädchen für Dich gefunden, aber es soll mich freuen, wenn Du auch mit der Engländerin Dein Glück findest.“

Dein alter Onkel.“

Prof. Dr. Schleich
 (Ges. v. ärztl. Geschw.)

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke oder Namenszug des Erfinders.



Bewährt gegen Frost und spröde Haut.

Prof. Dr. SCHLEICH'S

- Kosmet. Hautcreme** Tube 60 Pf. und Mk. 1.—
- Wachspasta** In Dosen von Mk. 1.30 an
- Wachspasta - Seife** p. St. M. 1.—; Haushaltpackung: (6 St.) M. 2.70
- Wachs-Marmorseife** 1/2 Ko. 80 Pf., 1 Ko. Mk. 1.50 u. Mk. 1.75

Erhältlich in Apotheken, Droguerien, Parfümerien. Broschüre „Körperkultur“ kostenlos

Vertriebs-Gesellschaft Prof. Dr. Schleich'scher Präparate G. m. b. H.
 Berlin SW. 61.

Haupt-Depot: Frankfurt a. M., Engel-Apothek, Gr. Friedbergerstr. 46. Leipzig, Engel-Apothek, Markt 12. Filialfabrik: Wien 1, Karlsplatz 3.

Der beliebteste Menich



ist immer der, welcher jede Gelegenheit b. genannte Unterhaltung, interessante Spiele, Vorträge, Scherzreden, Rätsel, Räthel, Kartens- und Raubertspiele etc. in der u. unterhalt. weise. Die Beliebtheit erlangen etc. dieses durch „Der amulante Gesellschaft.“ Seiner teilhaftiger Spieler mit groß. Anhang. „Wie benehme ich mich in Gesellschaften.“ Preis Wit. 2.—. Bei Bestellung Katalog gratis. Fritz Casper & Co., Dresden 16/323.

Dr. Ernst Sandow's
 künstliches
Emser Salz
 bei Erkältung alibewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.



Carl Graeger Sekt
 HOCHHEIM A. M.

RICHARD WAGNER
 Neue billige Subscriptionsausgabe
 :: seiner sämtlichen musikdramatischen Werke ::
 zunächst in vollständigen Klavierausgabe mit Gesang.
 Prospekte kostenlos durch
P. PABST, Neumarkt 26, Leipzig.

CARL ZEISS, JENA
 Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
 London · St. Petersburg · Wien.
ZEISS-FELDSTECHER

Für das Theater
ZEISS-„TELEATER“

Vergrößerung 3-fach
 Großes Gesichtsfeld
 Zu beziehen direkt oder von opt. Geschäften
 Prospekte T. 10 gratis und franko.

Thüringer Waldsanatorium
 Winterkuren Sommerkuren
Schwarzzeck
 h. Blankenburg i. Schwarzatal.
 Hausarzt: Dr. Goetz. Ärzte und Besitzer: Dr. Wiedeburg u. Dr. Schulze.
 Neuzeltliche Wohn- und Kureinrichtungen. Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets zuweend. Angeschlossen: Geisteskranke, Tuberkulöse, Schwerkranke, Bildergeschm., Leislätze u. Beding. umsonst.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ROTKÄPPCHEN- JUBILÄUMSFÜLLUNG

Kloss & Foerster, Sektkellerei, Freyburg '70.



Ideale Büste sicher zu erhalten, durch ärztl. glänzend garant. unschädlich. Verfahren, Diät, Bezw., vertrauensv. Antrag, ohne Kaufzw. geg. Retourm. d. Bureau v. uobrzansky, Halensee-Berlin.

MORPHIUM

Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrenscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheindorf, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Spezialsanatorium.
Aller Comfort. Familienleben.
Prosp. frei. Zwanglos. Etw. w. v.

ALKOHOL



„Bacchus“
Weinflaschen-Schränke
sind die Besten.
Praktisch Verschlossbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler, Hoffl., Coburg 2.

„PATENTIERT IN ALLEN KULTURSTAATEN.“

Für Reise, Sport, Touren,
Haushalt, Krankenpflege

ist

THERMOS

unentbehrlich

Thermos-Picnic

zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Gemüse, Fruchteis etc.

Kaffee- u. Tee-Kannen

Eingefüllter Kaffee, Tee, Kakao bleiben ohne den Geschmack zu verändern, ohne das Aroma zu verlieren, viele Stunden heiss.

Thermos-Gefäße

halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Feuer, ohne Eis heisse Getränke oder Speisen über 24 Stunden heiss, kalte Getränke oder Speisen tagelang kalt.

Thermos-Flaschen in hochvernehmer Ausstattung sind von Mark 9.— aufwärts überall zu haben.

Technische Akademie

Berlin 196 Markgrafenstr. 100.
Elektrotechnik. — Maschinenbau.
Statische Aufsicht. — Laboratorium.
Ingenieur Techniker u. Werkmeister.
Projekte frei.

Photograph Apparate

von einfacher, aber seltener Arbeit bis zur
hochsteinsten Ausführung sowie sämtliche
Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 500.—
Schnellreife Platten kostengünstig.
Chr. Tauber, Wiesbaden

Englischer Thee

Wirklichen Genuss bereitet. Ihnen mein
Daily-Thee, hochfeine ceylon-indische
Mischung, deren wunderbar. Aroma u.
herzergütend. Geschmack die Behaglichkeit
Ihres Familiensiches unendlich
steigert. Bitte machen Sie ein Versuchs.
2 1/2 Kilos netto Mk. 10.75
4 1/2 Kilos netto Mk. 16.50
= Franko und zollfrei.
Muster mit erst. Referenz z. Diensten.
Alfred W. Crick, 69 Abbot's Pl.
Rd. Leyton London N. E.

Achtung!

50.000 Paar Schuhe
4 Paar Schuhe für nur Mk. 7.50

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser
Fabriken wurde ich beauftragt, 6 gross-
Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungs-
preis loszuschlagen. — Ich verkaufe da-
her an Jedermann 2 Paar Herren- u. 2 Paar
Damen-Schuhstücke Leder, Braun oder
Schwarz, galoschiert mit stark genähtem
Lederboden, hochlegant neueste Façon.
Grösse laut Nr. Alle 4 Paare kosten
nur Mk. 7.50. Versandt per Nachnahme.

S. Urbach's Schuh-Export
Krauk Nr. 625
Umtausch gestattet, auch Geld retour.



SCHÖNE BÜSTE

appeler Busen wird in 1 MONAT
entwickelt gefüllt und wieder-
hergestellt, ohne Arznei und in
jedem Alter durch die berühmte

LAIT-APY

in 10 Tagen. Die Kräfte des
Krautermilch
Süßholzwurzel
überreichliches, harmloses Produkt.

Überreichliches und dauer-
haftes Produkt. 20.000 A. 1000.
1 Flak. genügt. Kleinstes Postversand frk. mit deutscher
Geldrückzahlung. 20.000 A. 1000. 1000. 1000. 1000. 1000.
K. S. in Briefmarken, Postlagernd zur Vorzahlung.
Briefporto 20 Pf. Karte 10 Pf. Nur bei Cassier
A. LUPER RUE BOURBAULT 32 PARIS.



*Kupferberg
Gold*

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Compendorf-Moral *)

Der Kirchenrat von Compendorf,
Mit dem ist nicht zu spassen!
Wer nicht, ob Mann ob Weibelein,
In puncto puncti haec erent,
Den kriegt man dort zu lassen.
Als „Junggefell“ und „Jungfrau“ wird
Soldat Brautpaar nicht verkländert;
Und wenn es hoch geschah, so wird
Hemad vom Warrer publiziert.
„Wer er und sie gefündig!“
Den armen Kindern geht es schlecht,
Die keinen Vater haben;
Getauft wird solche Kreatur
Ab-its von andern Christen nur,
Und wird auch so begraben.
Und gar die Mütter! Solchem Pack
Gönt nicht Gebet noch Segen
Der Kirchenrat von Compendorf,
Dagegen müssen sie „pro Wort“
Ein Fäßgeßel Gießen.
So kratzt der fromme Kirchenrat
Vor Compendorf das Kasser;
Und bringt er es nicht aus der Welt,
So nimmt er wenigstens sein Geld —
Non olet, denkt der Vater.

A. H. S. Verus

*) Der Kirchenrat von Compendorf erließ nach der „Frankfurter Zig.“ über die kirchliche Behandlung von „keckssten“ und „unbedeckten“ Weiparen und den Kindern aus unehelicher Herkunft sowie deren Müttern einen Ukas, der die hier angeführten Maßnahmen wörtlich enthält und noch einige dazu. Ein Dokument christlicher Liebe aere perennius!

Der Verband „Echt russischer Leute“

will bei Krieg, trotzdem Ausland weder militärisch noch ökonomisch vom letzten verlorenen Feldzug hergeleitet ist. Aber der Grund hierfür wird jedem klar, wenn er folgende Notiz aus Petersburg liest: Die weltberühmte Bahnvermittlung gegen Deumant verkehrten Bahnen eracht als Resultat die Veruntreuung von mehr als 50 Millionen Rubel.“
Es ist trotz ausgebildeter Technik auch einem „echten“ Russen in langen Friedenszeiten nicht möglich, soviel zusammen zu stellen, als in einem einzigen Krieg. Si vis pecuniam, parabellum!

Während der Abgeordnete Stadthagen über ein landwirtschaftliches Thema redete, wurde er durch gewisse Brillanten unterbrochen, wie man sie in Ostelbien in gehobener Gesellschaft zu hören gewohnt ist.

Man muß gerechtere Einsicht, daß Zwischenrufe, die dem vom Redner behandelten Milieu entgegen sind, durchaus geeignet erscheinen, dem Vortrag ein hübsches Lokalkolorit zu geben. Wir empfehlen folgende Naturlaute für besondere Gelegenheiten:

Spricht ein Redner etwa über Schafzucht, so wird durch ein mehrmaliges, langgezogenes „mäh mäh“ eine hübsche Wirkung erzielt werden. Behandelt er eine Theorie über Schweinefleisch oder die gesunde Abneigung der Agrarier gegen die Erbschaftssteuer, so kann man dem Vortragenden mit einem leise quitschenden „Di — oi!“ oder einem anderen beliebigen Grunzton zu Hilfe kommen. Schildert Autoren in gerechter Entrüstung die Vergeltung des Familienades, so akkompagnieren man sehr passend mit einem Laut, der dem Geräusch gleicht, das beim „Küssen unter Wasser“ entsteht, also etwa „mittsch — zwittsch — buttsch!“
Echt dagegen die Besoldung der Landlehrer zur Debatte, dann wird die Imitation jener bekannten hörbaren Äußerung der leeren Verdauungsorgane, die man „Magenknurren“ nennt, mit freudigem Verständnis bequ coasten werden.



Der Ermutigungschnaps des Panstaovisten

„So, mein serbi cher Junge! Hier nimm noch einen guten Woska, und dann hol' mich den Stephanadam!“

Kolonialoberpfarrer Dernburg und die Auswanderer

(mit untenstehender Zeichnung von E. Wilke)

„Man wird die Frage aufgeworfen, wie wird es den Leuten draußen gehen? Wie es ihnen gehen wird, kann ich unmöglich sagen. Der Staat wird seine Pflicht tun, und wenn die Leute dorthin gehen, haben sie Gottes Segen mit auf dem Weg.“ (Steierzeit.) Dernburg am 26. Febr. im Reichstag.

Und Dernburg spricht: Meine Herrn, ich bitte, Das ist eine gute und schöne Sitte, Daß die Deutschen immer an etwas glauben, Besonders an — ahem! — an den Herrn Da droben. Das erleichtert uns die Befriedigung sehr, Wir geben nämlich sonst nichts her. Wenn Einer nach Südwestafrika geht, Als — gegen bar natürlich — ein Schiffbillet und die Aussicht, daß er im Innern des Landes Mit Hilfe seines etwaigen Verstandes Und Gottes Segens und etwas Glüks Sicher entweder was wird oder nie. Das geht uns ja auch weiter nichts an. Aber an Gottes Segen liegt alles dran Und den bekommt Jedermann von mir Auch gratis mit — auf Kanzipapier.

A. D. N.



Klassen-Justiz-Reform

Gedicht von **Maxi Bierjung**, Gymnasist

Der Direktor der Kolonialschule in Wigenhau'n erließ einem Schüler einen Serweis. Darauf hatten 50 Schüler, nachdem sie durch einen Elternanfschlußbesitz die Zurücknahme des Serweises gefordert, ihre Sachen und broten, abzurufen. Das Lehrerkollegium nahm den Serweis zurück.

Brav! Ein ganz Spezielles Euch, Kollegen!
Dieses war das einzig Richtige!
Dieser Bande muß man nahelegen,
Wer hier der Wehlorampfsichtige!

Ist der Lehrer da um unsertwillen?
Oder uns der Vorgesetztere?
Wenn wir diese Kerls nicht tüchtig drillen,
Glauben sie vielleicht das Letztere.

Nein! Sie sind die Arbeitnehmerklassen
Und wir sind die Arbeitgebenden:
Wenn wir uns nicht unterrichten lassen,
Wozum will die Sippschaft leben denn?

Deshalb hat Ihr völlig recht gehandelt,
Daß Ihr nach dem Ehrenkodex gleich
Diesen frechen Klauen abgedankt!
Ach, warum nicht auf dem Podest gleich?

Nun, ich hoffe, das wird bald erfolgen
Im Jutrefse guter Disziplin,
Daß wir künftig dürfen einem Solchen
Seine Fünfundzwanzig überziehen.

Vorberhand verzeihe ich befriedigt,
Daß zum erlenmal vor unrer Macht
Sich der Professorenmob emiedrigt!
Prost sequens! Der Anfang war gemacht!

A. D. N.

Polizeiparadies

Das polizeiliche Verbot des Borngräber'schen Stükses „Die ersten Menschen“ ist von dem württembergischen Ministerium des Innern leider nicht aufgegeben worden. Der Minister v. o. Bischoff führte in der Abgeordnetenversammlung eine umfassende Verneinung der Polizei sei, desto vorzüglicher müsse sie von ihr Gebrauch machen; zur Ausübung einer Zensur für die Polizei ohne Bestehen eines sachverständigen Kammerbeizus kaum einlaßend.

Im Interesse der Zukunft unseres Vaterlandes müssen wir gegen diese geradezu unerhörten Ansichten eines deutschen Ministers protestieren.

Das wäre ja noch schöner! Was fällt denn Herrn von Bischoff ein? Wenn alle Minister aller deutschen Staaten so verneinliche Ansichten hegen, dann könnten wir unsere Feder gleich in die Scheide stecken. Bitte sehr, Herr von Bischoff, wir leben von den Dummheiten unserer Regierung und zahlen unsere Steuern. Da haben wir auch einen Anspruch darauf, daß der Staat uns unsere Zeitvermöglichkeit nicht aufgeben untergräbt. Es hätte bei dem polizeilichen Verbot bleiben sollen, wenn die Polizei „Die ersten Menschen“ verboten hätte, dann wäre der ganze Unrat nicht über die Welt gekommen. Na, und gerade die ersten Menschen haben der Polizei durch ihr schamloses Verhalten doch wahrhaftig Grund genug zum Einschreiten gegeben!

Leider beginnt das Gift der Sozialdemokratie auch in Beamtenkreisen eine zerstörende Wirkung auszuüben. Im „Neuen Söflinger Anzeiger“ macht ein königlicher Gesundheitswärter bekannt: „Die königlichen Hengste Astronom, Bauart und Spiritist sind eingetroffen.“ Mit welcher empörender Nichtachtung spricht der p. Wärrer da von Ihren Hochwohlgebornen den königlichen Herren Hengsten einfach als von den königlichen Hengsten!



Professor Wagner
bei den Wirtschafts- und Steuerreformen
Professor Adolf Wagner: „Ich bitte
ums Wort!“ —

Münchner Seelenrettung

Durch Beschluß der Polizeidirektion München wurde dem Theaterunternehmer Kallé zum Verbot des Kabarets „Nittims Theater“ für das Jahr 1908 erletzte Konfession zurückgenommen.

Es ist ein Mann der Polizei
Freiend mit gewichtigem Miene,
Welche Kunst der Tugend dienend,
Welche roh und rüchlos sei,
Und es trennt sein blauer Stiefel
Wohlfühliges vom Gift.
Also steht in treuer Stut
Das intime Kunstgewerbe,
Dah die Seele nicht verderbe
Und sich keinen Schaden tut.
Nun aber zeigt sich nur
Mit Erlaubnis der Zensur!
Aber auch die Differenz
Unres Jugendhorizontes
Ist oft groß, und ultra montes
Nagt sich schon die Konkurrenz.
Und sie findet unerbört,
Was den Zensur nie gestört.
Fröhlich ruft der Polizist:
„Walle, Walle, manche Strecke
Schwammst Du schon in Kunst und Drecke,
Was Du nun verorten list!“ —
Wedelet ein Talar herbei,
Wedelet auch die Polizist.

B. A. Nausse

Im Zeitalter des Kindes

Ein Verein veranstaltete jüngst in einer süddeutschen Weidenschaft ein Kinderfest zu wohlthätigen Zwecken. Auf den riesigen Plakaten, die zu dem Feste einluden, kam auch folgende Stelle vor: „Um 6 Uhr Feiertag. Mitwirkende: Kind der Gesellschaft.“
Wir haben uns danach erkundigt, was ein Kind der Gesellschaft ist, und können dies darüber mitteilen: Das Kind der Gesellschaft wird nicht von einem Storch, sondern von einem Pfau gebracht. Sobald es gekommen ist und der Vater fragt, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist, antwortet die Hebamme: „Es ist ein Kind der Gesellschaft.“ Es sieht nicht immer dem Vater gleich; als Kind der Gesellschaft ist es manchmal nicht ein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Produkt. Die Milch, mit der das Neugeborene genährt wird, muß von einer Kuh der Gesellschaft stammen, d. h. von einer Kuh, die im Stalle eines adeligen Großgrundbesizers in Garnison liegt.
Der aristokratische Charakter des Kindes der Gesellschaft zeigt sich schon vom Tage seiner Geburt an; in der ersten Zeit seines Daseins spricht es mit keinem Diensthofen ein Wort. Allmählich löst sich dem neuen Mitgliede der oberen Reichtumsklasse die Zunge. Es bedient sich schon früh des englischen Adjectives und gebraucht, wenn es an dem Pot de chambre sitzt, die Sarcenetensanbrücke: „Out!“ oder „Ready!“ Wenn man es fragt, was es später werden wolle, so antwortet es entweder „Ge-

heimer Kommerzienrat!“ oder „Unverständene Frau!“ Zur Weihnachtszeit singt es: „O selig, o selig, ein Kind der Gesellschaft zu sein!“
Junius

Bei den Sitten- und Wissenschafts-Reformern

A.: Ein Renegat ist der Wagner. Früher hat er freilich einige Verdienste um die Schulpolitik gehabt.
B.: Unfin! Er war immer ein verkappter Freihändler, ein Mandchiermann.
C.: Liberal war er immer bis in die Knochen, ein geschworener Feind der Konservativen.
D.: Was? Liberal? Der war nie liberal; er war immer ein roter Sozialdemokrat und ein fittiger Burche.
B.: In seiner Jugend war er Assistent bei einem ausgemachten Arbeiter und Unjurymann, dem Professor Dr. Faust.
C.: Er hat ein Drama geschrieben, Die Walküre, da verheiratet er ein Verhältnis, das ein Mann mit seiner verheirateten Schwester hat.
D.: Er ist Meister vom Stuhl in einer Nachfolge.
C.: „Noch schlimmer, er ist ein Jude!“
D.: Er ist ja der berüchtigte Messerstecher!
A.: Aber für das alles kann doch der arme Mann nicht! Ein Mann, der die Nachschleifer verteidigt, ist doch nicht geistig gesund!
Friedo

Diesseits und jenseits

Der Abg. Dräger berichtete im preussischen Abgeordnetenhaus, zu Königsberg in Preußen wählte der Beirath eines bekannten Freudenhauses in der ersten Klasse, während die beiden Domprediger in der dritten Klasse wählten. Seitdem wird diese Tatsache von den vaterlandlosen Feinden des preussischen Landtagswahlgesetzes als Waffe verwendet.
Diese Toren spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Bekanntlich beruht das Klassenwahlrecht auf der Steuerstufe und diese auf der Selbsteinschätzung. Alle diese Einrichtungen sind von dieser Welt, d. h. sie gehen vorüber wie der Rauch des Windes; ewig und unvergänglich ist nur das, was von jen er Welt ist. Wie aber heißt es in Matth. 23, 12? „Wer sich selbst erhebet, der wird erniedriget und wer sich selbst erniedriget, der wird erhebet.“ In der kurzen Epamme Zeit, die das menschliche Leben währt, wird freilich jo gewählt, wie der Abg. Dräger berichtet hat. Aber im Jenzeit (und das dauert ewig!) wählen die Domprediger in der ersten und der Freudenhausbeirath in der dritten Klasse!

Kronprinzen-Befehl

General, Du marschierst Montag um 1/2 2 Uhr in Wien ein!



„Verne, aber die Skupstina bewilligt erst Donnerstag die Staatsanleihe für meine neuen Stiefelsohlen!“



Votes for women!

(mit obiger Zeichnung)

Vor der Türe des Ministers,
Untern Arm zwei Wahrechts-Sisters,
Wüdig steht ein Postage-Boy,
Zielbewußt und pflichtgetreu.
Himmel, denkst er, Welch ein nettes
Güütig sind zwei Supragettes,
Die man mit der Post speidert,
Abgestempelt und frankiert.
Aber die Pakete stimmen:
Votes for women! Votes for women!
Squisiths Ohr verminnt den Sang;
Er verweigert den Empfang.
Auf der beiden Damen Rücken
Muß man „Unbefellbar“ drücken,
Und entläßt sie dann, all righ,
Wieder zu der — Weiblichkeit!

B. A. Nausse

Elektraerfrankungen

Der Generalmusikdirektor a. Schuch in Dresden hat dank seiner vortrefflichen Konstitution zwei Aufführungen der Straußschen Elektra gewohnt überstanden. Dadurch übermüdig geworden, dirigierte er eine dritte; und nun liegt er an einer Muskelerregung darnieder, die er sich in der Schulerregung des rechten Arms zugezogen hat. Die Sopranistin leidet an einer Hypertrophie des linken Stimmbandes, der erste Violonist an einer Kolophonitis des linken Schließmuskels, der erste Cellist an einer Kniegelenkentzündung, der Kesselpauker am Zeigefinger in beiden Händen, und ein tollkühner Mann aus dem Publikum, der sich die Elektra dreimal anhörte, an Gehörshalluzinationen; der Kleriker glaubt immer, Kanonendonner zu hören.

Der alte Niedersachs an die jungen

Dr. Diederich Hahn ist dabei, den Niedersachsen „preussisch-konservativ-royalistisches Wesen“ einzuspinnen.

Seh ich Euch an, Ihr jungen Dacke,
Denk ich: wo bleibst der Niedersachs?
Steinwag, er er heut noch ist,
Ein freier Bauer, mehr Heib als Christ,
Der noch immer in Sturm und Wetter
Im Kreuzweg steht die alten Hüter,
Und dem der Himmelstater daher
Schreit als alter Bauer wie er?
Wo haben denn je in den Vierlanden
Dom und Königschloß gestanden?
Was war den Friesen Fries und Graf?
Ihr Wahrspruch: Vener doch als Eino!
Und auf den fetten Marchenweiden
Ruht's heute noch: Heil, Freie Friesen!
Und dieses soll nun alles dahin
In den ostelbischen Butsknechtsstirn,
In royalistischen Junkerkoller?
Doch auch der Hahn kräht immer doller,
Bleibt aufrecht! Jungens, höret nie
Auf den Kreuzzettungsblatrick!
Und will er nicht von Curer Mauer,
Hol ihn doch gleich her — Janusdauer!
Dann sitzt der eine Royalist
Beim andern auf demselben Mist!

J. Adorf

¹⁾ Lieber tot als Elende. ²⁾ Eala frya Fressena.



Die Wünschelrute „Sydow“

E. Wilke

Germania: „Gemeldet hat sie schon mehrere Male! Ich bin gespannt, wann nu endlich mal Wasser kommt!“

Ungeheuerliches aus Bayern

Das war der böse Pfarrer Tremel,
Der schwor auf's heilige Zentrum nicht.
Drum mußt' er auf den Sünderhemel
Flugs vor ein geistliches Gericht.

Der Domkapitular, Herr Körber,
Hat hochnotpeinlich inquiriert
Den Seelen-, Geiſt- und Heilverderber,
Der wo dem Zentrum nicht pariert.

Der Tremel hat sich schlecht benommen,
Denn er biſſe ſüßlich und verlockt;
Dmwohl man ihm maßig gekommen,
Hat er gewehrt sich und gebockt.

Er ſagte — ſollt' man fo was glauben? —
Er ſei für milde Toleranz!
O Gott, wo ſind die Damenſchrauben?
Dacht' Körber da, vertattert ganz.)

Er ſand's erlaubt, in liberale
Verfammlungen hinein zu gehn.
(Herr Körber dacht: das ideale,
Geſpickte Streckbrett war doch ſchön!)

Das Wort daſelbeſten zu ergreifen
Hielt für ſein Bürgerrecht der Gaud.
(Herr Körber konnt' es kaum begreifen,
Daß ſpan'ſche Stiefel nicht mehr Brauch.)

Der Geiſtliche, er ſei ſans phrase
Volltſich unabhängig frei!
(O köſtliche „geſpickter Haſe“,
O ſeufzte Körber, komm herbei!)

Nichts hat der Tremel eingesehen,
Nichts nahm zurück ſein Freolermand!
— War ektig wird es ihn noch gehen,
Erſt hier und dann im Höllenſchlund!

Sein Geiſt kapiert es nicht, o Schande,
Was längſt bei uns die Regel ſchon:
Das Zentrum iſt im Bapierlande
Viel wicht'ger als die Religion!

Karlehen

Kleines Geſpräch

Das iſt doch ſonderbar; jeder gute Deutſche
würde, wenn nötig, freudig ausziehen zur Ver-
teidigung des Vaterlandes. Aber von neuen
Steuern, die doch auch dem Schutze der Heimat
dienen, will niemand etwas wiſſen!“

„Ja mei, dds is doch ganz einfach. Schon
zu des alten Deſſauers Zeiten ſangen die Sol-
daten, daß net jede Kugel trifft. Aba der
Steuerbot' Kommt imma wieda, bis
er oan trifft.“

Erbrprinz Danilo von Montenegro,
der alles Deutſche wie die Peſt haßt, hat kürz-
lich ſeine letzten deutſchen Bediensteten, die er
mit Mißſicht auf ſeine Gattin hielt, entlaſſen.
Wie wir hören, will er demnächst auch die
ſchwarzen Berge verſteigern laſſen, weil er
glaubt, ſie ſtammen aus Bayern.



Wegner Imperator

„In meinem Reiche geht die Sonne nicht auf!“

Wir Liberalen von Alzey-Bingen!

Bei der Reichstagswahlwahl in Alzey-Bingen ver-
hafften die Nationalliberalen dem Zentrumsmann zum
Eizig über den freiſinnig-demokratiſchen Kandidaten.

Wir ſind liberal und national,
Wir Männer von Alzey und Bingen —
Ihr kann man das nicht bei jeder Wahl
Zu deutlichem Ausdruck bringen!

Wir dürfen nach Freiheit — doch
maßvoll begrenzt

War unſer Freiheitsduſt immer.
In unſerer Freiheitsſahne ergänzt
Nicht der leiſeſte rötliche Schimmer.

Wir ſind liberal — bloß junkerlich
Gefährd iſt der Liberale
Von Alzey-Bingen, mit einem Stich
Zus Rheinſig-Klerikale!

Wir ſind liberal — doch nicht ſtürmiſch-naiv
Fanatiſch und demokratiſch:
Wir ſind liberal-ſchwarz-konſervativ
Und reaktionär-diplomatiſch!

Und gilt es — zum Heil für das Vaterland! —
Einmal ein Mandat zu erbaſchen,
So ſind wir bereit, die verächtliche Hand,
Die unſere wäſcht, zu waſchen!

Und lieſe zulezt auch im Reichstagsbau
Erzberger als Präſident rum,
Wir ſorgen für unſere Zukunft ſchlau
Und ſtimmen drum heut' für das Zentrum!

Und geht es bergab mit dem deutſchen Staat,
Uns kann's zum Verdruße nicht reizen:
Das Zentrum verſpricht uns ja

ein Mandat

für Neunzehnhundertunddreizehn!

Das Zentrum iſt fromm. Es hat noch nie
Auf rebliche Dienſte vergeſſen
Und geht uns für unſere Felonie
Derechnt auch die Intereſſen!

L. A.: rips



Die beste Lösung des Balkan-Problems:

Willi Geiger (München)

Die Mächte treten zu einer Konferenz zusammen, die darüber Beschluß faßt, ob der Kronprinz von Serbien
25 oder 250 aufgezehlt bekomme!